

## Im Oberuckersee:

Klösterlicher Schatz gehoben – Oldenburger Historikerin reist zurück ins 15. Jahrhundert

**Aktuelles S. 2**

## Im Poesiealbum:

Was Sprüche verraten – über sich wandelnde Wertvorstellungen in Ost und West

**Forschen S. 6**

## In aller Welt:

Migration theoretisch verstehen und in der Praxis erforschen – der Masterstudiengang EMMIR

**Studieren S. 9**



Larven von Korallenfischen, hier Kardinalfische, finden dank Magnetsinn nach wochenlangen Wanderungen im Ozean wieder zu ihrem Riff zurück. Welche Mechanismen diesem Verhalten zugrunde liegen, interessiert die Forscher des Sonderforschungsbereichs. Foto: Thomas Glatzel

## Wie navigieren Tiere?

Weiterer neuer Sonderforschungsbereich für die Universität: Ein multidisziplinäres Team um den Biologen Henrik Mouritsen erforscht den Magnetsinn von Wirbeltieren – von den molekularen Grundlagen der Wahrnehmung bis zum Verhalten. Ein ERC Synergy Grant fördert zudem die Forschung an quantenchemischen Vorgängen

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert den Sonderforschungsbereich (SFB) „Magnetoreception and navigation in vertebrates: from biophysics to brain and behaviour“ ab Januar 2019 mit zunächst rund 10 Millionen Euro. Unter Leitung von Prof. Dr. Henrik Mouritsen arbeiten Wissenschaftler der Institute für Biologie und Umweltwissenschaften, Physik, Chemie und Biologie des Meeres sowie des Departments für Neurowissenschaften zusammen. Zudem sind Forscher der Universitäten Bochum und Köln, des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ in Wilhelmshaven, des Max-Planck-Instituts für Entwicklungsbiologie in Plön und des Weizmann Institute of Science in Rehovot, Israel, beteiligt.

Niedersachsens Wissenschaftsminister Björn Thümler gratulierte den Forscherinnen und Forschern zu dem Erfolg: „Dies ist ein weiterer Beweis für die Leistungsfähigkeit der niedersäch-

sischen Universitäten und zeigt, dass Spitzenforschung hier zu Hause ist.“

„Der neue SFB vereint hochkarätige Wissenschaftler und spannt von der Quantenmechanik über die Neurowissenschaften bis zur Verhaltensbiologie ein weites Themenfeld auf“, betont Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper. „Durch die Entscheidung der DFG wird die jahrelange Aufbauleistung von Professor Mouritsen für einen neuen Forschungsschwerpunkt der Universität auf dem Gebiet der Tiermigration belohnt und auf höchstem Niveau ausgezeichnet“, so Piper.

### Wichtige Fragen der Biologie beantwortet

Das Zugverhalten von Tieren fasziniert Forscher und Laien seit langem. Die Wanderungen lassen sich in drei Abschnitte einteilen: die Langstrecken-Phase, die grobe Zielsuche und das Anpeilen des Ziels. „Verschiedene

Gruppen von Tieren wie Schmetterlinge, Fische, Amphibien oder Vögel nutzen in den drei Phasen unterschiedliche Kombinationen von Sinnesindrücken, um die Aufgabe zu meistern“, erläutert Mouritsen. Für Vögel, die nachts ziehen, sind etwa in der Langstrecken-Phase vor allem Himmelskörper und das Magnetfeld wichtige Navigationshilfen.

Doch wie Wirbeltiere das Magnetfeld wahrnehmen und wie sie die entsprechenden Informationen im Gehirn verarbeiten, ist im Detail noch nicht verstanden. Das multidisziplinäre Team will daher den Magnetsinn an Fischen, Vögeln und Fledermäusen untersuchen und Erkenntnisse aus der Quantenmechanik, Neurobiologie oder Genetik mit Studien zur Sinneswahrnehmung und zum Verhalten der Tiere kombinieren. „Wir möchten einige der wichtigsten Fragen der Biologie beantworten – etwa, wie der Magnetsinn funktioniert oder wie das Gehirn

räumliche Informationen speichert“, sagt Mouritsen. Die Oldenburger Forscher haben bereits gemeinsam mit internationalen Experten wichtige Hinweise darauf gefunden, wie das Vogelauge mit Hilfe von Licht das sehr schwache Erdmagnetfeld wahrnehmen kann. Eine andere Möglichkeit könnten kleinste magnetische Teilchen, Magnetite, bieten. Diese haben Forscher unter anderem in Fischen gefunden. Doch ob und wie auf diese Weise Informationen über das Magnetfeld tatsächlich wahrgenommen und ans Gehirn übermittelt werden, ist unklar.

Für ein umfassendes Verständnis analysieren die Forscher die Prozesse auf biochemischer und neurobiologischer Ebene. Zudem untersuchen sie, wie sich Fische oder Zugvögel unter bestimmten Bedingungen orientieren und überprüfen ihre Erkenntnisse mit Verhaltensstudien an freilebenden Tieren. Computersimulationen sollen Aufschluss geben über globale

Wanderungsmuster, die sich aus den Navigationsstrategien der Tiere ergeben. Ein Querschnittsprojekt widmet sich den genetischen Grundlagen des Verhaltens.

### Quantenchemische Grundlagen untersuchen

Bereits im Oktober hatte der Europäische Forschungsrat (European Research Council, ERC) das Vorhaben „QuantumBirds“ bewilligt: Im Rahmen eines hochkarätigen ERC Synergy Grants erhalten Mouritsen und sein britischer Kollege Prof. Dr. Peter Hore, Universität Oxford, rund 8,6 Millionen Euro, um im Detail die Prozesse im Auge von Vögeln zu untersuchen, die dem Magnetsinn zugrunde liegen. „Unser Ziel ist es, quantenmechanische Vorgänge in der Biologie zu verstehen und dadurch zum Beispiel die Grundlage für die Entwicklung neuer, extrem empfindlicher Magnetfeldsensoren zu legen“, sagt Mouritsen. (cb)

# Der Schatz im Oberuckersee

Wie sah der Alltag adeliger Damen in mittelalterlichen Klostergemeinschaften aus? Das zeigt ein umfangreicher Fund aus den 1980er Jahren, der jetzt mit Oldenburger Beteiligung erstmals genau untersucht wird

Wer die Aussichtsplattform am Rand des Örtchens Seehausen im Nordosten Brandenburgs besteigt, hat einen hervorragenden Blick über die von der Eiszeit geprägte Landschaft der Uckermark. Im Vordergrund schweift der Blick über eine grasbewachsene Halbinsel, die in den Oberuckersee hineinragt. Dahinter wellen sich bewaldete Hügel. Diese Idylle war im Mittelalter ein Zentrum des geistlichen Lebens in Brandenburg: Seit Mitte des 13. Jahrhunderts stand hier das Zisterzienserinnenkloster Marienwerder – ein Ort, an dem unverheiratete Töchter des uckermärkischen Adels und des gehobenen Bürgertums aus dem nahen Ort Prenzlau als Nonnen lebten.

Ein Forscherteam, darunter die Historikerin Prof. Dr. Cudrun Gleba von der Universität Oldenburg, will nun einen genaueren Blick auf den Alltag dieser Klostergemeinschaft werfen, den es neben Gottesdiensten und religiösen Zeremonien gab. „Wir wollen das klösterliche Leben und das Selbstverständnis der Bewohnerinnen anhand ihrer materiellen Hinterlassenschaften rekonstruieren“, sagt Gleba, die für den kulturhistorischen Teil des Projekts „Materielles Gut als Ausdruck weiblichen spirituellen Lebens und täglichen Handelns im Mittelalter“ zuständig ist. Das Vorhaben wird vom Bundesforschungsministerium (BMBF) in der Förderlinie „Kulturelles Erbe: Sprache der Objekte“ seit September für zwei Jahre gefördert.

Ein Unglücksfall in der Klostergeschichte ermöglicht eine Art Zeitreise ins 15. Jahrhundert: 1445 brannte die Anlage vollständig ab. Der Schutt wurde im See entsorgt – und mit ihm unzählige Gegenstände aus

## Souvenirs aus ganz Europa

Bislang wurde erst ein geringer Teil der geborgenen Gegenstände nach archäologischen Kriterien untersucht. Gleba und ihre Kollegin Dr. Katrin Frey, stellvertretende Direktorin des Kulturhistorischen Museums Prenzlau, wo der Schatz aus Seehausen lagert, sowie der Archäologe Dr. Felix Biermann, der das Projekt von Seiten des Landesdenkmalamts Brandenburg aus betreut, beginnen nun damit, die Funde neu zu untersuchen und kulturhistorisch zu deuten. „Wenn wir einen künstlerisch gestalteten Messergriff finden, auf dem etwa ein Schoßhündchen oder eine Marienfigur zu sehen ist, dann fragen wir uns, was dieser Gegenstand über seine Besitzerin erzählt“, sagt Gleba. Waren die Nonnen beispielsweise nur fromme Beterinnen, oder fühlten sie sich

nach wie vor als adelige Damen? „Ein Bauer hätte sich kein verziertes Messer kaufen können.“

Gleba und ihre beiden Kollegen wollen die Lebenswelt der Klostergemeinschaft, die aus mehreren Dutzend Nonnen und vermutlich zahlreichen Bediensteten bestand, umfassend aufarbeiten. Das Potenzial des Fundes ist riesig: Werkzeuge wie Nadeln, Fingerhüte, Scheren oder so genannte Spinnwirteln legen nahe, dass es eine Textilwerkstatt gab, in der die Zisterzienserinnen möglicherweise wertvolle liturgische Gewänder herstellten. Unter den Funden sind auch Pilgerzeichen, also kleine Plaketten, die an Wallfahrtsorten verkauft wurden. „Diese Souvenirs zeigen, dass die Nonnen Kontakte in ganz Europa hatten“, sagt Gleba. Vom Umgang mit Büchern und einer hohen Schriftlichkeit kündigen Schreibgriffel und Buchschließen aus Metall.

Das Projektteam will zudem ein neues Konzept für die Präsentation der Fundstücke im Museum in Prenzlau erarbeiten. „Die Ergebnisse sollen für die Öffentlichkeit nutzbar werden“, betont die Historikerin. In Seehausen selbst ist heute nichts mehr von der einstigen Hallenkirche und den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden des Klosters zu sehen. Nach dem Brand von 1445 wurde das Kloster zwar wiederhergestellt, doch rund

hundert Jahre später hielt die Reformation in der Gegend Einzug. Als ein weiteres Feuer die Gebäude erneut zerstörte, wurden sie nicht wieder aufgebaut. Die Überreste verschwanden, die Ruinen dienten den umliegenden Dörfern wahrscheinlich als willkommener Reservoir für Ziegel und Steine. Über das Schicksal der Bewohnerinnen ist nichts bekannt. (uk)



Die- se Rie- menzunge war das End- stück eines Gürtels. Foto: Katrin Frey

## KURZ GEMELDET

### Neues Gebäude für ICBM in Wilhelmshaven

Das Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) bekommt einen Anbau: Der Standort Wilhelmshaven wird um ein Gebäude mit etwa 600 Quadratmetern Nutzfläche erweitert. Dieses soll voraussichtlich ab Ende 2020 das im vergangenen Jahr gegründete Zentrum für Marine Sensorik (ZiMarS) beherbergen. Die Bauarbeiten beginnen im kommenden März, die Kosten liegen bei knapp fünf Millionen Euro. Sie werden je zur Hälfte von der Universität und aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert. Im ZiMarS werden 22 Wissenschaftler und Ingenieure verschiedener Fachrichtungen in enger Zusammenarbeit mit der Jade Hochschule und der regionalen Industrie unter anderem neue Einsatzfelder automatisierter Sensorsysteme identifizieren und deren Zuverlässigkeit überprüfen.

➔ [uol.de/icbm/marine-sensorsysteme](http://uol.de/icbm/marine-sensorsysteme)

### Plastikmüll aus der Ferne identifizieren

Oldenburger Forscher unterstützen die Organisation „The Ocean Cleanup“ mit einem neuem Fernerkundungsverfahren. Ein Forscherteam um Dr. Shungudzemwoyo Garaba vom Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) berichtete kürzlich in der Zeitschrift Environmental Science & Technology, dass sich Plastikmüll im Meer anhand bestimmter charakteristischer Eigenschaften des reflektierten infraroten Lichts eindeutig identifizieren und aus der Ferne nachweisen lässt. Die Forscher um Garaba analysierten Aufnahmen und Messdaten, die als Teil einer Forschungskampagne im Pazifischen Müllstrudel entstanden waren. Auf Basis der Ergebnisse konnte zum Beispiel eine Software entwickelt werden, die Plastikmüll von Satelliten aus automatisch identifiziert. Das wäre nützlich, um Menge und Verbreitung der Partikel zu bestimmen oder um den Müll zu entfernen.

### Künstliche Intelligenz für autonomes Fahren

Sicherer und effizienter – so könnte der Verkehr in Zukunft dank selbstfahrender Fahrzeuge aussehen. Künstliche Intelligenz (KI) ist dabei unabdingbar, um komplexe Verkehrssituationen automatisiert erfassen und verstehen zu können. Um wiederum KI-Systeme für verschiedene Fahrfunktionen entwickeln und erproben zu können, werden von Sensoren erfasste Daten aus dem Straßenverkehr benötigt. Ein Konsortium aus Forschung und Industrie, an dem auch das interdisziplinäre Zentrum für Recht der Informationsgesellschaft (ZRI) der Universität Oldenburg beteiligt ist, konzipiert nun eine entsprechende „KI-Datenplattform zum Entwickeln und Testen autonomer Fahrzeuge“ – gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Sie soll allen relevanten Akteuren auf dem Gebiet des hochautomatisierten Fahrens ermöglichen, Daten in die Plattform einzubringen, auszutauschen und zu verarbeiten. Dabei müssen auch rechtliche Anforderungen berücksichtigt werden, die die Oldenburger Wissenschaftler unter Leitung von Prof. Dr. Jürgen Taeger untersuchen.

# Rückenwind für grüne Geschäftsideen

Wie lassen sich wirtschaftliches und ökologisches Denken verbinden? Das lernen Studierende in einem EU-Projekt unter Leitung der Universität Oldenburg. In lokalen Unternehmen sammeln sie praktische Erfahrungen



Klaus Fichter (links) und die Master-Studierenden Melanie Oberhauser, Helena Bomholt und André Meinhard (von links) besprechen im Studienmodul Eco-Venturing, wie sich grüne Geschäftsideen umsetzen lassen. Foto: Mohssen Assanmoghammad

Wer ein Unternehmen gründet oder ein innovatives Produkt auf den Markt bringt, muss sich um alles Mögliche kümmern: Businessplan, Finanzierung, Marktanalysen – und vieles mehr. Umweltschutz steht meist nicht auf der Liste, jedenfalls nicht an oberer Stelle. Wenn es nach Prof. Dr. Klaus Fichter geht, sollten zumindest zukünftige Gründer Nachhaltigkeit und Ökologie von Anfang an in ihre Pläne einbeziehen. Das ist das Ziel des Projekts „ScaleUp4Sustainability“ (S4S), das der Oldenburger Wirtschaftswissenschaftler seit November leitet. Mit rund einer Million Euro fördert das EU-Programm Erasmus+ das Forschungsvorhaben über drei Jahre. Zu den Partnern gehören die Linköping Universität in Schweden, die Avans Hochschule in Breda in den Niederlanden und mehrere Un-

ternehmen in der Nähe der beteiligten Universitäten. In Oldenburg sind das EWE, CEWE und BÜFA sowie das Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg (TGO) beteiligt.

## Erfolgsfaktor Nachhaltigkeit

„Wirtschaftlichkeit und Umweltschutz sind kein Gegensatz“, betont Klaus Fichter. „Nachhaltigkeit ist ein Erfolgsfaktor für Unternehmensgründungen, und wir wollen Konzepte liefern, mit denen man die Verbindung von wirtschaftlichem und ökologischem Denken noch besser in die Ausbildung integrieren kann“, sagt der Experte für Innovation und Nachhaltigkeit. Ein Teil des Projekts besteht darin, Master-Studierende in Lehrveranstaltungen mit Unter-

nehmen zusammenzubringen, um gemeinsam an grünen Geschäftsideen zu arbeiten. Im Wintersemester werden Oldenburger Studierende etwa beim Chemie-Unternehmen BÜFA am Geschäftsmodell für eine neue nachhaltige Produktlinie arbeiten, die demnächst auf den Markt kommen soll. Die jungen Männer und Frauen sollen unter anderem Marktanalysen durchführen. „Wir haben den Anspruch, dass die Innovationen deutlich umweltfreundlicher sind als ihre Vorgänger, dass etwa CO<sub>2</sub>-Emissionen oder schädliche Inhaltsstoffe vermieden werden“, sagt Fichter. Und natürlich sollen sie dem Unternehmen auch Gewinn einbringen.

Fichter und seine Kollegen wollen sowohl mit etablierten Unternehmen als auch mit Start-ups und Gründern kooperieren. „Die Studierenden brin-

gen einen frischen Blick mit, von dem alle Unternehmen profitieren können“, sagt der Ökonom. Für die angehenden Wirtschaftswissenschaftler sei wiederum der Einblick in die Praxis eine wichtige Erfahrung.

Ein zentraler Teil des Projekts besteht zudem im internationalen Austausch. Sowohl die Oldenburger Forscher als auch ihre Kollegen in Schweden und den Niederlanden arbeiten bei der Ausbildung ihrer Studierenden im Bereich Nachhaltigkeit schon seit längerem mit Unternehmen zusammen. In Oldenburg etwa gibt es das Studienmodul „Eco-Venturing“ bereits seit 2009. Das Projekt S4S geht allerdings über bisherige Ansätze hinaus und will neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Studierenden und Unternehmen erproben. „Wir wollen voneinander lernen und das

beste aus dem jeweiligen Angebot aufgreifen, damit die Ausbildung für die Studierenden noch attraktiver wird“, sagt Fichter. Im ersten Schritt werden die drei Universitäten die Ergebnisse bisheriger Lehrveranstaltungen aus. Die Wirtschaftswissenschaftler wollen evaluieren, welche konkreten Ergebnisse diese früheren Lehrveranstaltungen hatten. Konnten sich die umweltfreundlichen Innovationen, an deren Geschäftsmodellen und Marketing Studierende mitgearbeitet haben, beispielsweise auf dem Markt durchsetzen? Sind durch die Kooperationen zwischen Universität und Unternehmen neue Arbeitsplätze entstanden? Wie hat sich die Berufslaufbahn ehemaliger Teilnehmer entwickelt?

## Grenzüberschreitender Ideenaustausch

S4S will die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Studierenden intensivieren, etwa durch feste Arbeitsräume für die Studierenden innerhalb der Partnerunternehmen oder Gründerzentren. Internationale Workshops für Lehrende, Studierende und Vertreter der Partnerunternehmen sowie Aufenthalte der Studierenden an den Partneruniversitäten sollen den grenzüberschreitenden Ideenaustausch fördern. Am Ende soll außerdem eine Internet-Plattform entstehen, auf der Start-ups und größere Unternehmen studentische Partner für ihre grünen Geschäftsideen suchen können.

Rund 300 Studierende aus Oldenburg, Linköping und Breda nehmen in den kommenden drei Jahren an dem Programm teil – und eignen sich dabei das Rüstzeug an, um später selbst mit nachhaltigen Innovationen erfolgreich zu sein. (uk)

# Erfolg in der Gleichstellung

Im Professorinnenprogramm kann die Universität bis zu drei Erstberufungen von Frauen fördern lassen. Die freiwerdenden Mittel sollen in die Nachwuchsförderung fließen

Die Universität Oldenburg hat sich für das Professorinnenprogramm qualifiziert – ein seit 2008 bestehendes Förderprogramm des Bundesforschungsministeriums (BMBF) in Zusammenarbeit mit den Ländern. Dieses hat das Ziel, den Anteil von Professorinnen an deutschen Hochschulen zu steigern und die universitären Gleichstellungsstrukturen zu stärken. Um für das Programm zugelassen zu werden, hat die Universität ein Gleichstellungszukunftskonzept mit Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit für die kommenden fünf Jahre vorgelegt. Dieses Konzept ist nun positiv bewertet worden. Damit hat die Universität die Möglichkeit, bis zu drei Erstberufungen von Frauen auf unbefristete Professuren

## „Wir wollen unsere Spitzenstellung halten“

„Gleichstellungspolitische Verantwortung gehört seit jeher zum Selbstverständnis unserer Universität. Wir freuen uns, dass wir uns bereits zum dritten Mal für das Professorinnenprogramm qualifizieren konnten und streben an, unsere Spitzenstellung beim Frauenanteil an Professuren zu halten“, sagt Prof. Dr. Sabine Kyora, Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Gleich-

stellung. 2017 waren in Oldenburg 31 Prozent aller Professuren von Frauen besetzt, im Vergleich zu 23 Prozent im Bundesdurchschnitt. Dem Konzept zufolge sollen die geförderten Professuren nach Möglichkeit in Fächern besetzt werden, in denen Frauen derzeit deutlich unterrepräsentiert sind. Dazu gehören in Oldenburg die naturwissenschaftlich-mathematischen Fächer, die Informatik und die Sozialwissenschaften.

Das Gleichstellungszukunftskonzept der Universität hat außerdem das Ziel, Nachwuchswissenschaftlerinnen stärker zu fördern und die Angebote der Universität zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter auszubauen. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen sollen

beim Übergang zwischen einzelnen Karriereschritten besonders unterstützt werden. Mitte Oktober startete bereits ein Mentoringprogramm für fortgeschrittene Doktorandinnen und frühe Postdoktorandinnen, ein weiteres Mentoringprogramm für Juniorprofessorinnen und Nachwuchsgruppenleiterinnen ist geplant. Auch das Women Professors Forum, ein Netzwerk von Hochschullehrerinnen der Universität, hat sich insbesondere die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen auf die Fahnen geschrieben. Ein weiteres Ziel des Konzepts ist es, mithilfe von Sensibilisierungsworkshops für Lehramtsstudentinnen und Lehrerinnen die Zahl von Informatik-Studentinnen langfristig zu erhöhen. (uk)

# „Wichtiger Wegbereiter der Universität“

Reto Weiler, Neurobiologe und ehemaliger Vizepräsident, ist in den Ruhestand verabschiedet worden



Mit einer Feierstunde im Alten Landtag ist Prof. Dr. Reto Weiler, Neurobiologe und ehemals Vizepräsident der Universität, nach 32-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand verabschiedet worden. Für die gesamte Universität sei Weiler, der auch langjähriger Rektor des Han-

sen Wissenschaftskollegs war, stets ein wichtiger Wegbereiter gewesen, betonte Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper in seiner Rede. Weilers Gestaltungskraft sei entscheidend für die Erfolge gewesen, die die Universität heute prägen. So habe er mit seiner Forschung früh die

Weichen für den gerade verlängerten Exzellenzcluster Hearing4all gestellt und zudem die Gründung der Universitätsmedizin in Oldenburg entscheidend mit auf den Weg gebracht. „Reto Weiler ist ein Mensch, der Begeisterung für seine Ideen und deren Durchsetzung weckt“, sagte Piper.

Weiler, der in Zürich Biologie studierte, promovierte und habilitierte sich an der Universität München. 1986 folgte der gebürtige Schweizer dem Ruf auf die Professur für Neurobiologie an der Universität Oldenburg. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Informationsverarbeitung in der Netzhaute des Auges. Er war Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Neurokognition“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für die Universitäten Oldenburg und Bremen.

Für seine Forschung wurde Weiler mehrfach ausgezeichnet. So erhielt er 1990 den Max-Planck-For-

schungspreis und 1997 den australischen International Research Award. Er ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und des Österreichischen Wissenschaftsrats. Die Stadt Oldenburg ehrte ihn 2008 mit dem städtischen Wirtschaftspreis „Oldenburger Bulle“.

In seiner Amtszeit als Vizepräsident für Forschung von 2005 bis 2008 entwickelte Weiler die Strukturen der Universität weiter und baute Kooperationen aus. Zu den Neuerungen, die er mit initiierte und begleitete, zählen die Gründung des EWE-Forschungszentrums NEXT ENERGY (inzwischen DLR Institut für Vernetzte Energiesysteme), der Neubau des Forschungsgebäudes „NeSSy“ und die Ansiedlung der Fraunhofer-Projektgruppe für Hör-, Sprach- und Audiotechnologie. Außerdem trug er unter anderem entscheidend dazu bei, das Forschungszentrum TERRAMARE in Wilhelms-

haven in das Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) zu integrieren. Auch die Idee für den bundesweiten Klausur-Klitzing-Preis geht auf Weiler zurück: Seit inzwischen 14 Jahren zeichnet die Universität Oldenburg und EWE Stiftung gemeinsam Lehrpersonen aus, die sich für die Bildung ihrer Schüler in den sogenannten MINT-Fächern engagieren. Besondere Verdienste erwarb sich Weiler als einer der Initiatoren der Oldenburger Universitätsmedizin. Nach dem positiven Votum des Wissenschaftsrats 2010 gehörte er dem Gründungsausschuss der European Medical School Oldenburg-Croningen (EMS) an und war von 2012 bis 2016 Prodekan der neuen Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften. Für dieses langjährige Engagement erhielt er 2017 die „Ehrenplakette des Präsidenten“. (uk)

# Auftakt mit Trommelwirbel

Rund 800 Gäste folgten der Einladung von Universität und Universitätsgesellschaft (UGO), mit einem Festakt gemeinsam in das neue Akademische Jahr zu starten. Festredner des „Auftakt 18/19“ war der renommierte Ökonom Hans-Werner Sinn



Studierende des Instituts für Musik gestalteten den musikalischen Rahmen des Abends.

Foto: Mohssen Assanmoghammad

Schon der Empfang im Hörsaalzentrum war furios: Studierende des Posaunenquartetts Trombastik lieferten eine Kostprobe ihres Könnens. Ein Percussion-Ensemble wies den rund 800 Gästen aus Stadt, Region und Universität schließlich den Weg in das festlich ausgeleuchtete Audimax. Kaum auf den Plätzen, ging es stimmungsvoll weiter mit den „Nicest kids in town“, einem Stück aus dem studentischen Musiktheaterprojekt „Alias Alice“.

## Trump, Brexit, Eurokrise

Höhepunkt des Abends war nach den Ansprüchen von Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper und dem UGO-Vorsitzenden Hon. Prof. Dr. Werner Brinker der Festvortrag von Prof. Dr. Hans-Werner Sinn. Der ehemalige Präsident des Münchener ifo Instituts widmete sich der Frage,

wie sich die Weltwirtschaft entwickelt: „Trump, Brexit, Eurokrise. Was wird aus Deutschland?“ „Die Zeiten sind wieder unruhig. Politische Weichenstellungen, die wir nicht in der Hand haben, bedrohen das ökonomische Gleichgewicht Europas“, sagte Sinn. Europa müsse nun zusammenhalten, um seine Wirtschaft endlich wieder flott zu kriegen. Dies könne nicht durch Wunschdenken geschehen, sondern nur durch eine Politik, die sich den ökonomischen Realitäten stelle, so Sinn weiter. Der Ökonom schloss seinen Vortrag mit einem Zitat von Carl von Ossietzky, das für ihn wieder sehr aktuell sei: „Es gibt nur ein Bündnis, das gut und organisch gewachsen wäre: das deutsch-französische. Das wäre die erste und einzige unter allen alten und neuen Allianzen, die sich nicht gegen einen Dritten richtet. Es wäre die Allianz für Europa.“

Piper blickte in seiner Rede zurück auf die Erfolge der Universität im ab-

gelaufenen Jahr und auf die Aufgaben, die die Zukunft stellt. „Dazu gehören ohne Zweifel, weiterhin innovative Forschung mit frischen Denkanstößen zu betreiben, die noch junge Medizinische Fakultät zu etablieren und unsere Studierenden zu fachlich versierten, kritikfähigen und verantwortungsbewussten Mitgliedern unserer Gesellschaft auszubilden“, erklärte Piper. Dabei warf er die Frage auf, wie es überhaupt zu Spitzenleistungen in der Wissenschaft kommt. Er betonte, dass Lösungen für ungelöste Fragen nicht durch Konsensbildung zwischen gesellschaftlichen Gruppen gefunden würden – sie beruhten fast immer auch auf dem Mut, angestaubte Lehrmeinungen über den Haufen zu werfen.

Der UGO-Vorsitzende Brinker unterstrich in seiner Rede die Bedeutung von wissenschaftlichen Diskursen. „Wir als Universitätsgesellschaft wünschen uns den offenen, kritischen Dialog, den fachlichen Gedankenaus-

tausch zwischen Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen, und wir wollen Wissenschaftlern die Möglichkeit geben, ihre Arbeiten der Öffentlichkeit zu präsentieren“, sagte er.

## Ehrung für Wissenschaftlerinnen

Auch in diesem Jahr bot die Auftakt-Veranstaltung wieder die Bühne für die Ehrung herausragender Persönlichkeiten. Piper würdigte den langjährigen Präsidenten der Universität Groningen, Prof. Dr. Sibrand Poppema, mit der Universitätsmedaille. In seiner Laudatio hob er die Verdienste Poppemas hervor, der den gemeinsamen europäischen Studiengang Humanmedizin maßgeblich vorangetrieben habe. Gleich zweimal vergab die UGO in diesem Jahr den mit 5.000 Euro dotierten „Preis für exzellente Forschung“: an die Physikerin Dr. Antonietta De Sio und die Biologin

Dr. Maren Striebel. Die Kulturwissenschaftlerin Dr. Stefanie Mallon erhielt den mit 2.000 Euro dotierten „Preis für herausragende Promotion“.

Den musikalischen Rahmen gestalteten Studierende unter der Leitung von Axel Fries, Peter Janßen und Volker Schindl vom Institut für Musik. Für Stimmung sorgten neben dem Posaunenquartett und den Auszügen aus „Alias Alice“ im späteren Verlauf des Abends – als die Festveranstaltung mit einem Empfang im Foyer ausklang – auch die Soulband der Uni. Zudem präsentierten junge Existenzgründer den Gästen ihre Geschäftsideen. (vs, uk)

Video: Hans-Werner Sinn



## UGO-Preisträgerinnen 2018



**Dr. Antonietta De Sio** untersucht, wie in bestimmten Materialien mit Hilfe von Licht Strom erzeugt werden kann. Die gebürtige Italienerin, die am Institut für Physik promoviert hat, baute in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Christoph Lienau ein einzigartiges Labor für die zweidimensionale Laserspektroskopie auf. Dank dieses Verfahrens kann sie mithilfe von Lichtblitzen, die zehn Milliardstel Millionstel Sekunden kurz sind, Filme von der Licht-Strom-Wand-

lung aufnehmen. Diese zeigen, welche quantenmechanischen Prozesse der Energiewandlung in Nanomaterialien zugrunde liegen. Eines der Forschungsziele De Sios ist, organische Solarzellen oder Solarzellen aus anderen Materialien effizienter zu machen.



**Dr. Maren Striebel** untersucht den Einfluss von Umweltveränderungen auf Plankton-Lebensgemeinschaften

in Meeren und Seen. Die Biologin studierte an den Universitäten Ulm und München, wo sie 2008 promovierte. Nach Forschungsaufenthalten in Norwegen und Österreich ist sie seit 2012 am Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) der Universität am Standort Wilhelmshaven tätig. Striebel baute dort einzigartige Versuchsanlagen mit auf, die sogenannten Planktotrone. In diesen 600-Liter-Behältern können Umweltforscher unter realistischen Bedingungen testen, wie Lebensgemeinschaften aus Algen, winzigen Krebsen und Bakterien auf höhere Temperaturen, Nährstoffmangel oder auch Stürme reagieren.



**Dr. Stefanie Mallon** hat ihre Promotion zum Thema „Das Ordnen der Dinge“ bei Prof. Dr. Karen Ellwanger am Institut für Materielle Kultur verfasst. In dieser untersucht sie die Aufräumpraxis – ein bislang vernachlässigtes Feld in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Denn es ist nicht so selbstverständlich wie es scheint, dass die permanent entstehende Unordnung im häuslichen Umfeld immer wieder aufgeräumt wird. An diesem Alltagsthema

hat die Kulturwissenschaftlerin verfolgt, wie sich gesellschaftliche Prozesse selbst organisieren und die Spielräume unserer Praktiken bestimmen. Zu den Forschungsschwerpunkten der Wissenschaftlichen Mitarbeiterin zählen neben Ordnung auch Materialität und Wissen.

Video: Antonietta De Sio Maren Striebel



Video: Stefanie Mallon



# „Wie ein Oscar fürs Lebenswerk“

Mehr als 140 Jugend-forscht-Projekte hat Marc Alexander Bauch in zwanzig Jahren betreut. Ein beachtliches Engagement, für das der Mathematik- und Informatiklehrer im November mit dem Klaus-von-Klitzing-Preis ausgezeichnet wurde



Marc Alexander Bauch begeistert Schülerinnen und Schüler jeden Alters für Mathematik und Informatik.

Foto: Daniel Schmidt

Als Marc Alexander 1986 als Schüler das erste Mal bei „Jugend forscht“ mitmacht, fasst er einen Entschluss: Diese außergewöhnliche Erfahrung möchte er auch anderen ermöglichen. Dreißig Jahre später kann der heute 45-jährige auf über 140 Schüler-Projekte zurückblicken, die es mit seiner Unterstützung zum größten europäischen Jugendwettbewerb im Bereich Naturwissenschaften und Technik geschafft haben. Am Gymnasium Hermeskeil in Rheinland-Pfalz hat er mit der Jugendforscht-AG hierfür den Rahmen geschaffen – und gleichzeitig in einer eher ländlich geprägten Region einen erfolgreichen MINT-Bildungs-ort implementiert.

## Teamgeist und Einsatzbereitschaft

Für dieses Engagement wurde er nun mit dem Klaus-von-Klitzing-Preis geehrt. Im November erhielt Bauch die mit 15.000 Euro dotierte Auszeichnung während einer Feierstunde in der Oldenburger Graf-Anton-Günther-Schule. Namensgeber und Physiknobelpreisträger Prof. Dr. Klaus von Klitzing übergab den Preis wieder persönlich: „Oberstudienrat Dr. Marc Alexander Bauch hat die Jury sowohl durch seine herausragende fachliche Qualifikation als auch durch seinen Teamgeist und seine überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft auch außerhalb des regulären Unterrichts überzeugt“, begründete er die Entscheidung. Der Jury gehören neben von Klitzing Vertreter der Universität Oldenburg, der EWE Stiftung sowie der Schulleiter der Graf-Anton-Günther-Schule, Wolfgang Schoedel, an. Besondere

Bereicherung erfuhr die Jury zum zweiten Mal durch eine Schülerjurorin, in diesem Jahr Johanna Holberg.

Für ihn sei der Preis „wie ein Oscar fürs Lebenswerk“, erklärte Bauch sichtlich erfreut bei seiner Dankesrede. „Die Verpflichtung, Begeisterung für Naturwissenschaften zu fördern – das könnte auch mein Lebensmotto sein“, fuhr er fort und griff damit ein Zitat von Klitzings auf.

Der Preis, den die Universität Oldenburg und die EWE Stiftung in Kooperation seit vierzehn Jahren vergeben, würdigt herausragendes Engagement in den MINT-Fächern – also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Bauch hatte sich gegen 28 Bewerberinnen und Bewerber aus ganz Deutschland durchgesetzt.

Seine Lehrtätigkeit hat der 45-Jährige immer wieder unterbrochen, mal für ein Promotionsstudium, mal für Weiterbildungen in den USA. Die gesammelten Erfahrungen brachte er erfolgreich in sein haupt- und außerberufliches Engagement ein, war vielfach mit seinen Schülern bei Wettbewerben erfolgreich und wurde bereits mehrfach mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet.

Bauch gelinge es auf beeindruckende Weise, Schülerinnen und Schüler jeden Alters – nämlich der Jahrgangsstufen 5 bis 13 – für die Themen Informatik und Mathematik zu begeistern, erklärte Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper. „Dabei ist sein Einsatz ebenso bemerkenswert wie seine vielfach ausgezeichneten pädagogischen Fähigkeiten. Er wirkt über Schulgrenzen hinweg und ist in seiner Region bestens vernetzt. So gelingt

es ihm, Wissenschaft und Forschung in den Alltag der Kinder und Jugendlichen zu tragen. Das freut uns als Universität, die sich dem forschungsorientierten Lehren und Lernen verschrieben hat, ganz besonders.“ Prof. Dr. Meinhard Simon, Vizepräsident für Forschung und Transfer, betonte bei der Verleihung, dass das frühe Heranführen von Schülern an die Wissenschaft der Schlüssel für die Zukunft einer Region sei.

## Hohe Bedeutung der MINT-Disziplinen

Marion Rövekamp, Vorstandsvorsitzende der EWE Stiftung, ergänzte: „Mit dem Klitzing-Preis ist es gelungen, nachdrücklich auf die Bedeutung von Lehrerpersönlichkeiten für die Bildungs- und Berufsbiografien unserer Kinder hinzuweisen. Gleichzeitig unterstreicht die Auszeichnung den Stellenwert von MINT-Disziplinen für unser Bildungs-, Wirtschafts- und Wissenschaftssystem.“

Klaus von Klitzing verbrachte die ersten Jahre seiner Schulzeit in Oldenburg. Heute ist er unter anderem Direktor am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart und Ehrenmitglied der Internationalen Solvay Institute. 1980 entdeckte er einen neuen Quanteneffekt und erhielt dafür 1985 den Nobelpreis für Physik. Die nach ihm benannte Von-Klitzing-Konstante dient mittlerweile dazu, die Maßeinheit Ohm des elektrischen Widerstands zu definieren. Seine Entdeckung beeinflusste wesentlich die moderne Halbleiterentwicklung und die Präzisionsmesstechnik. 2006 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Oldenburg. (nc)



- \*Pflichtpraktika & Freiwilliges Praktikum
- \*Hamburg, Hannover, Bielefeld
- \*Freizeit & Touristik
- \*Erlebnispädagogik

Schattenspringer GmbH  
Milsler Straße 37 • 33729 Bielefeld  
fon 0521 / 32 99 20 26  
bewerbung@schattenspringer.com • www.schattenspringer.com

## Die Schleuse e.V. Ambulante Jugendstraffälligenhilfe im Landkreis Cuxhaven sucht zum 01.01.2019 eine/n Diplom-SozialpädagogeIn (39 Std)

für die ambulante Arbeit mit straffällig gewordenen Jugendlichen und Heranwachsenden (gemäß § 10 JGG/ u. KJHG). Vergütung nach TvÖD / S 12, die Stelle ist unbefristet.

### Wir bieten:

- ein verantwortungsvolles und kreatives Arbeitsumfeld
- ein dynamisches, fachlich versiertes Team mit Herz und Verstand
- interne und externe Beratung/Supervision
- Fortbildung
- eine angemessene Vergütung
- betriebliche Altersversorgung

### Sie haben:

- eine aufgeschlossene Persönlichkeit
- Freude am Umgang mit Jugendlichen/Heranwachsenden mit herausforderndem Verhalten
- Bereitschaft erlebnispädagogische Methoden umzusetzen
- Flexibilität in der Arbeitszeitgestaltung

### Sie bringen mit:

- ein abgeschlossenes Studium als Sozialpädagoge/In
- Führerscheinklasse B (III)

Bewerbung, mit üblichen Unterlagen, bis zum 31.12.2018 an

Die Schleuse e.V., Mattenburgerstr.10, 27624 Geestland  
Telefonische Rücksprachen richten Sie an Frau Renate Sturm, Tel.: 04745/781123  
renate.sturm@dieschleuseev.de



# Ins Album geschrieben

Wie entwickeln sich Wertvorstellungen in verschiedenen politischen Systemen? Dieser Frage geht der Sozialwissenschaftler Stefan Walter auf ungewöhnliche Weise nach: Er untersucht Einträge in Poesiealben

Der Umschlag ist samtig, Blumen zieren den Deckel. Auf den Buchseiten stehen, sorgfältig geschrieben und liebevoll illustriert, Lebensweisheiten und Sprüche wie „Der Fleiß in Deinen Jugendtagen wird später goldene Früchte tragen“. Für viele Generationen waren und sind Poesiealben ein Schatz, den sie ein Leben lang hüten. Sie bergen Erinnerungen an Schulfreunde, Lehrer, Eltern, Großeltern und Bekannte.

Auch für Dr. Stefan Walter sind diese Alben ein Schatz – allerdings aus wissenschaftlicher Sicht: Denn die Sprüche in den schmalen Bänden spiegeln unter anderem wider, welche Wertvorstellungen die Eintragenden hatten. Ob sie etwa religiös waren, Arbeit und Leistung als Wert schätzten oder ob sie Freundschaft oder Charakterfestigkeit priesen. „Als Sozialwissenschaftler interessiert mich, wie sich diese Vorstellungen im Laufe der Zeit wandeln“, sagt Walter.

Üblicherweise sammeln Forscher durch Umfragen Erkenntnisse darüber, wie sich Ansichten von Menschen ändern. Doch diese Methode habe auch Nachteile, erläutert Walter: Sobald Befragte wüssten, dass sie Teil einer Studie sind, seien ihre Antworten möglicherweise durch die Fragen beeinflusst. Ein Umstand, der die Ergebnisse einer Studie verzerren könnte. Dieses typische Problem der empirischen Sozialwissenschaften, die sogenannte „Reaktivität“, wollte Walter umgehen – und den Wertewandel in Alltagsgegenständen wiederfinden.

## Wie wirken sich politische Rahmenbedingungen auf die Einträge aus?

Auf seiner Suche nach einem geeigneten Thema für die Promotion fiel seine Wahl auf Poesiealben – ein Glücksfall, wie sich herausstellen sollte. Als Heranwachsender hatte Walter selbst eines geführt und er fand in seinen Untersuchungen, woran er sich gut erinnern konnte: „In den Sprüchen finden sich Haltungen und Wertvorstellungen oft sehr explizit wieder“, berichtet Walter. Und die kurzen Texte seien nicht als Reaktion aufbe-



Liebevoll gestaltet: Poesiealben haben über Jahrzehnte eine große Rolle in der Kinder- und Jugendkultur gespielt. In den Sprüchen finden sich Haltungen und Wertvorstellungen der Eintragenden oft explizit wieder. Foto: Daniel Schmidt

stimmte Fragen entstanden. Außerdem haben die Alben eine lange Tradition: Schon seit dem 16. Jahrhundert schreiben sich Menschen gegenseitig ins Stammbuch. Eine Sitte, die ursprünglich Erwachsene pflegten. Dies änderte sich jedoch Mitte des 19. Jahrhunderts. Fortan waren es Kinder und Jugendliche, vor allem Schülerinnen, die bis Ende des 20. Jahrhunderts häufig Poesiealben geführt haben. „Die Bücher erlauben uns, Wertvorstellungen über einen langen Zeitraum zu beobachten und zu vergleichen, wie sich diese in unterschiedlichen politischen Systemen entwickeln“, sagt Walter. Denn ihn interessiert auch, wie sich die politischen Rahmenbedingungen der DDR und der alten Bundesrepublik auf die Einträge in den Alben ausge-

wirkt haben.

Bevor Walter, der Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Pädagogik ist, jedoch mit seiner Arbeit beginnen konnte, musste er zunächst Alben sammeln. Zwei Jahre lang suchte er über sein persönliches Umfeld und wissenschaftliche Netzwerke Menschen, die ihr Erinnerungsbuch der Forschung zugänglich machen wollten. Schließlich hatte er von 65 Teilnehmern 84 Alben erhalten, die zwischen 1949 und 1989 entstanden waren. Er befragte die Einsender zudem nach wichtigen Fakten wie Alter, Wohnort oder zu welcher Zeit sie das Album geführt hatten.

Zwar sei diese Art, die Alben zu sammeln, nicht repräsentativ. Dennoch ließen sich dank sorgfältiger

Arbeit Zusammenhänge prüfen und grundlegende Tendenzen erkennen, erläutert Walter. Rund 2.800 Einträge wertete er aus – analysierte die Texte und sortierte die Sprüche in 20 Wertkategorien ein. Dabei fand er unter anderem, dass es zwar sehr typische, überlieferte Sprüche gibt, wie „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, die immer wieder auftauchen. Doch der Forscher stellte auch fest, dass sich Einträge im Laufe der Zeit gerade nicht wiederholen: „Jede Generation hat ihre eigenen Sprüche“, berichtet er.

Walter fand auch generelle Tendenzen – etwa dass religiöse Sprüche vor allem von Familienmitgliedern niedergeschrieben wurden. Oder dass Verse, die Religiosität oder Pflichtbewusstsein thematisieren, im Laufe

der Zeit immer seltener in den Alben auftauchten. Walter deutet dies als Ausdrucks der Modernisierung. Doch nicht nur die Themen an sich, sondern auch die Art und Weise, wie die Einträge Wertvorstellungen reflektieren, haben sich im Laufe der Zeit geändert. „Ende der 1940er und in den 1950er Jahren waren die Sprüche sehr imperativ“, sagt Walter, die Wertvorstellungen fänden sich unmissverständlich wieder. „Arbeite! Die Freude kommt von selbst!“ steht etwa in einem Album aus dem Jahr 1960.

Vor allem die Einträge in Poesiealben aus Westdeutschland spiegeln mit der Zeit immer seltener klassische bürgerliche Werte wie Bildung oder Erkenntnisstreben wider. Wenn dann kamen diese eher implizit vor – etwa wenn ein Englischlehrer mit seinem Eintrag die Kenntnis von Fremdsprachen preist. In den „DDR-Alben“ sei dieser Wandel dagegen kaum auszumachen: „Hier ist der Diskurs wie eingefroren“, sagt Walter. Gerade Lehrer, die in die Alben ihrer Schüler schrieben, hätten oft auf Klassiker zurückgegriffen. Für den Sozialwissenschaftler zeigt dies, dass sich die staatliche Ideologie der DDR gerade nicht in den Wertvorstellungen der Bürger niederschlug. Im Gegenteil: „Der Rückzug auf traditionelle Werte ist typisch für repressive Staaten. Die Menschen machen sich durch solche Haltungen weniger angreifbar“, erläutert er.

Die Ergebnisse seiner Doktorarbeit und anschließender Analysen bestätigten Walter darin, dass der Blick in die Poesiealben einen differenzierten Blick auf Wertvorstellungen in Ost und West ermöglicht – auch jenseits von Umfragen. Der Sozialwissenschaftler beschäftigt sich auch künftig mit dem Thema und hofft, weitere Erkenntnisse für seine Forschung über die kurzen Texte zu gewinnen. „Denn die Ergebnisse sind ja nicht in Stein gemeißelt“, sagt er. Sein Traum ist, noch mehr Poesiealben zu sammeln und zu archivieren, um diese der Forschung langfristig zugänglich zu machen. (cb)

# Neue EINBLICKE mit dem Schwerpunkt Medizin

Druckfrisch: das Forschungsmagazin der Universität



Das neue Forschungsmagazin EINBLICKE ist da. Mit dem Schwerpunktthema „Europäisch lehren und forschen“ steht das Heft ganz im Zeichen der jungen Oldenburger Universitätsmedizin. Sechs Jahre nach Gründung der Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften hat sich der European Medical School Oldenburg-Groningen (EMS) der europaweit erste länderübergreifende Medizinstudiengang

etabliert. Wo aber steht die Forschung? Im Interview berichten Dekan Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang und Studiendekan Prof. Dr. Klaus P. Kohse über besondere Stärken, aktuelle Herausforderungen und Ziele. Außerdem wird die Anatomin Prof. Dr. Anja Bräuer vorgestellt: Sie möchte das Gehirnbesser verstehen, um beispielsweise die Alzheimer-Erkrankung früher erkennen zu können. Über die Schulter geschaut wurde den Urologen Prof. Dr. Friedhelm

Wawroschek und Dr. Alexander Winter vom Klinikum Oldenburg. Sie forschen erfolgreich auf dem Gebiet des Prostatakarzinoms. Womit sich Versorgungsforscher in Oldenburg und Groningen beschäftigen zeigen beispielhaft die Experten Prof. Dr. Lena Ansmann und Prof. Dr. Alexander Friedrich.

Neben dem Medizin-Schwerpunkt bietet diese Ausgabe auch Antworten auf weitere gesellschaftlich wie wissenschaftlich relevante Fragen: Wann

ist Pflanzenbau auch sozial nachhaltig? Welches Bild von Wissenschaft entsteht durch literarische Erzählungen? Was verraten Spurenelemente über das Meer? Warum bricht bundesweit fast jeder Dritte sein Studium ab? Und welchen Einfluss hatten die Philosophen Adorno und Habermas auf die 68er-Bewegung? Das Heft ist auch online verfügbar.

➔ uol.de/einblicke

# Ferngesteuerte Wasserwelten

Wie Planktongemeinschaften in Seen, Meeren und Ozeanen auf Umweltveränderungen reagieren, untersuchen Biologen in Wilhelmshaven in einzigartigen Versuchsanlagen

Zwölf Uhr mittags in Wilhelmshaven. In einem Schuppen hinter dem Deich auf der Schleuseninsel ist alles dunkel, nur aus zwölf mannshohen Metallbehältern schimmert bläulich-grünes Dämmerlicht. Plötzlich erwacht der Raum zum Leben: Wie von Geisterhand setzen sich in einigen der zylinderförmigen Tonnen riesige Rührmaschinen in Gang. Zehn Minuten lang brummt und gurgelt es, während die Mixer jeweils 600 Liter Wasser in den Behältern langsam zum Kreisen bringen. Die Strömung wirbelt bräunliches Sediment auf, das sich am Boden abgesetzt hatte.

Die zwölf silbernen Tonnen, die sich auf dem Gelände des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) befinden, heißen Planktotrone und sind ausgeklügelte Messeinrichtungen: „Wir können darin natürliche Planktongemeinschaften unter kontrollierten Bedingungen untersuchen“, berichtet die Biologin Dr. Maren Striebel. Die Behälter sind so groß, dass darin unzählige mikroskopisch kleine Algen, Bakterien und Krebstierchen fast wie in natürlichen Gewässern zusammenleben. Striebel, die am ICBM in der Arbeitsgruppe Planktologie von Prof. Dr. Helmut Hillebrand forscht, beschäftigt sich unter anderem mit den Auswirkungen, die Umweltveränderungen auf das Plankton haben.

## Natur ins Labor geholt

Weil die winzigen Organismen in Gewässern allgegenwärtig sind, spielen sie eine wichtige Rolle für Ökosysteme und Klima: Sie produzieren Sauerstoff, entfernen Kohlendioxid aus der Atmosphäre und dienen größeren Tieren als Nahrung. Die komplexen Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Plankton lassen sich in den Planktotronen gut erforschen. Denn anders als in der Natur können die Wissenschaftler den Einfluss einzelner Umweltfaktoren oder auch mehrerer Faktoren gleichzeitig kontrolliert untersuchen. „Weil wir zwölf Planktotrone haben, sind wir sehr flexibel“, erläutert Striebel.

In den Wilhelmshavener Versuchsbehältern können die Forscher unter anderem Wassertemperatur, Nährstoffmenge und Lichtverhältnisse variieren, Ebbe und Flut nachahmen und sogar die Zusammensetzung der Atmosphäre einstellen. So lassen sich Meere und Seen, Salz- und Süßwasser, zukünftige und vergangene Verhältnisse simulieren. Die Anlagen laufen weitgehend automatisch und lassen sich bei Bedarf aus der Ferne steuern.

Vor fast vier Jahren gingen die zwölf Planktotrone im ICBM in Wilhelmshaven zum ersten Mal in Betrieb, seit etwa zwei Jahren sind Steuerung und Messapparaturen auf dem heutigen Stand. Wissenschaftler können mit den Geräten nun unterschiedlichste Fragen erforschen – zum Beispiel, wie sich der Klimawandel auswirkt oder welche Folgen die zunehmende Verdunkelung von Küstengewässern hat.

In der aktuellen Versuchsreihe geht es um den Einfluss von Stürmen: Wie reagieren Süßwasser-Planktongemeinschaften, wenn Wasser und Sediment häufig vom Wind aufgewirbelt werden, und was passiert, wenn nur selten eine solche Störung auftritt? In einigen Planktotronen wird der Inhalt während der neunwöchigen Versuchsdauer jeden Tag um zwölf Uhr mittags umgerührt, in anderen nur alle drei, sechs, neun oder zwölf Tage. Nach derzeitigen Klimaprognosen könnten Stürme in Zukunft häufiger auftreten, weshalb Striebel und ihre Kollegen herausfinden wollen, ob sich dadurch die Artenvielfalt und die Produktivität in Gewässern verändern.

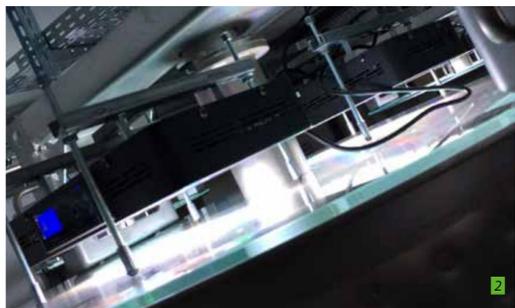
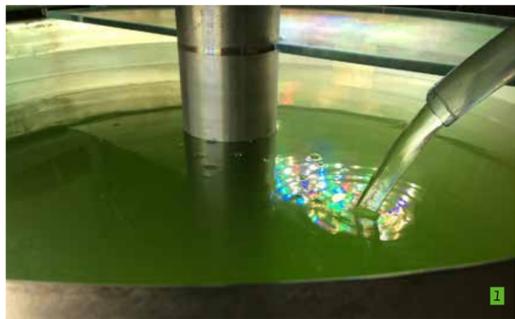
Eine Gruppe von Studierenden dokumentiert, wie sich die Lebensgemeinschaften in den Planktotronen verändern. Als Teil eines Praktikums messen die Teilnehmer in allen Behältern einmal am Tag zum Beispiel Leitfähigkeit, pH-Wert und Temperatur des Wassers. Außerdem entnehmen sie Wasserproben, zählen die darin enthaltenen Algen und Krebschen unter dem Mikroskop und untersuchen die Proben auf Nährstoffe.

Maren Striebel und ihre Doktorandin Laura Verbeek haben sich außerdem damit beschäftigt, wie Plankton in Binnengewässern mit wärmeren Temperaturen klarer kommt. „Wir haben in einer Freilandbeobachtung in Belgien festgestellt, dass einige Seen in den vergangenen zehn Jahren nicht nur wärmer geworden sind, sondern auch weniger Nährstoffe enthalten“, berichtet Striebel.

## Seen im Klimawandel

Bemühungen, die allgegenwärtige Überdüngung einzudämmen, haben in vielen Seen Europas inzwischen Erfolg gehabt, so dass weniger Nährstoffe in die Gewässer gelangen. Wie die Planktongemeinschaften darauf bei gleichzeitig steigenden Temperaturen reagieren, war bislang aber kaum bekannt. Die Wilhelmshavener Forscherinnen stellten daher verschiedene Szenarien in den Planktotronen nach. Sie fanden heraus, dass die Biomasse der Algen hoch, die Artenvielfalt aber gering war, wenn die Temperaturen hoch und genügend Nährstoffe vorhanden waren. Bei gleichbleibenden Temperaturen und geringerem Nährstoffeintrag blieb die Artenvielfalt auf hohem Niveau, die Biomasse verringerte sich jedoch. „Bei erhöhter Temperatur und geringen Nährstoffmengen stieg die Biomasse zunächst an, aber als die Nährstoffe aufgebraucht waren, brach die Gemeinschaft zusammen“, sagt Striebel. Dieses Ergebnis habe gezeigt, wie wichtig es ist, die Faktoren Temperatur und Nährstoffe gemeinsam zu betrachten.

Im Schuppen mit den Planktotronen ist inzwischen wieder Ruhe eingekehrt. Das aufgewirbelte Sediment ist zurück auf den Boden der Behälter gesunken. Nur an der Oberfläche des grünligen Wassers erscheint ab und zu ein neues Gasbläschen. Ein Zeichen dafür, dass die Algen in den Planktotronen wachsen und gedeihen – und dabei Sauerstoff produzieren. (uk)



1 In den Planktotronen können Umweltforscher Experimente mit Süß- und Salzwasserlebensgemeinschaften vornehmen.

2 Eine Plexiglasscheibe dichtet die Behälter ab, Tageslichtlampen sorgen für eine realistische Beleuchtung.

3 Insgesamt zwölf Planktotrone stehen am ICBM in Wilhelmshaven. Fotos: Maren Striebel (1,2), Sibet Riexinger (3)

## KURZ GEMELDET

### Frustrierte Moleküle

Ein Forscherteam der Universität um den Chemiker Prof. Dr. Thomas Müller hat wichtige Hinweise darauf gefunden, wie neuartige, ungiftige Katalysatoren – sogenannte „frustrierte Lewis-Paare“ – Wasserstoff zur Reaktion bringen. Das berichtet die Forscher im Fachmagazin Angewandte Chemie. Als frustrierte Lewis-Paare werden Moleküle bezeichnet, die sich stark anziehen, aber aufgrund ihrer Struktur nicht zusammenkommen können. Vor gut zehn Jahren entdeckten Wissenschaftler, dass diese Paare in der Lage sind, Wasserstoff-Moleküle zu spalten. Wie das geschieht, war jedoch unklar. Das Oldenburger Team zeigte

nun erstmals, dass bei Zwischenschritten der Reaktion sehr reaktive Verbindungen, sogenannte Radikale, im Spiel sind.

➔ doi.org/10.1002/anie.201808922

### Festgefahrene Klimapolitik

Die Klimaanpassungspolitik steckt in vielen europäischen Staaten in einer „Lock-In-Situation“: Statt konkreter Maßnahmen bleibt es oft bei Strategiepapieren und Ankündigungen. Wie sich dieser Stillstand überwinden lässt, erforschen Wissenschaftler der Universität Oldenburg, der University of East Anglia (England) und der Open Universiteit der Niederlande in den kommenden drei

Jahren im Projekt „Climate adaption policy lock-ins: A 3x3 approach“. Das Vorhaben wird unter anderem von Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit insgesamt rund 1,5 Millionen Euro gefördert. Der Oldenburger Ökonom Prof. Dr. Bernd Siebenhüner koordiniert das Vorhaben.

### Neues Herstellungsverfahren

Das Umwandeln einfacher Ausgangsstoffe in wertvolle Amine zählt zu den wichtigsten Reaktionen in der chemischen Industrie. Denn Amine werden für die Herstellung vieler Produkte benötigt wie Pharmazeutika, Kunststoffe oder Farbstoffe. Doch wie läuft ein solcher chemischer Umwandlungsprozess

genau ab? Die Oldenburger Masterstudentin Luisa Stelter hat dies auf Ebene der Atome und Moleküle mithilfe hochgenauer, quantenchemischer Berechnungen erstmals beschrieben. Die Ergebnisse, die in der Arbeitsgruppe Theoretische Chemie von Prof. Dr. Thorsten Klüner entstanden sind, erschienen kürzlich in der renommierten Fachzeitschrift „Chemistry – A European Journal“.

### Höherer Energieertrag

Das Forschungsprojekt „Compact-Wind II“ ist gestartet, an dem auch die Universität Oldenburg mit dem Zentrum für Windenergieforschung ForWind beteiligt ist. Das Verbundvorhaben wird in den nächsten drei

Jahren vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) mit insgesamt 1,4 Millionen Euro gefördert. Ziel ist, durch neue Regelungskonzepte die so genannten Nachlaufeffekte in Windparks zu verringern und so mehr Leistung zu gewinnen. Gemeint sind unvollständige Strömungsverhältnisse hinter den Turbinen von Windenergieanlagen, die in einer Gruppe von mehreren Anlagen entstehen – abhängig von der Windrichtung. Unter Leitung der eno energy systems GmbH, Rostock, sind ForWind, der Lehrstuhl für Windenergie der Technischen Universität München (TUM) und ein weiterer Industriepartner beteiligt.

Das Diakonische Werk Oldenburg e.V. ist mit seinen gemeinnützigen Gesellschaften in den Geschäftsbereichen Altenhilfe, Förderung und Therapie, Jugendhilfe, Suchtkranken- und Gefährdetenhilfe, in der Kirchenkreissozialarbeit und der ambulanten Wohnungslosenhilfe tätig.

In den genannten Geschäftsbereichen ist die Diakonie der Ev.-Luth. Kirche im Oldenburger Land Träger zahlreicher Einrichtungen. Sie gestaltet so die soziale Arbeit im Oldenburger Land aktiv mit.

Wir suchen regelmäßig in der Stadt Oldenburg und der näheren Umgebung in Voll- und Teilzeit

**Sozialarbeiter und Sozialpädagogen (m/w/i/t)**  
**Berufsanerkennungspraktikanten (m/w/i/t)**  
**Nachtwachen (m/w/i/t)**  
**Pflegeschicht- und Pflegehilfskräfte (m/w/i/t)**  
**Erzieher (m/w/i/t)**

**Unser Angebot:**

- Tarifvertrag Diakonie Niedersachsen (TV DN)
- Familienfreundliche Voll- und Teilzeitarbeitsplätze
- Fort- und Weiterbildungsangebote
- Jahressonderzahlung und Kinderzulage
- Zusätzliche Altersvorsorge

**Interessiert?**

Weitergehende Informationen und konkrete Stellenangebote finden Sie auf: [www.stellen.dw-ol.de](http://www.stellen.dw-ol.de)

Voraussetzung ist die Identifikation mit den grundsätzlichen Zielen der evangelischen Kirche. Wir möchten insbesondere Menschen mit Schwerbehinderung ermutigen, sich zu bewerben.

Wir freuen uns von Ihnen zu hören. Gerne auch schriftlich.

[bewerbungen@diakonie-ol.de](mailto:bewerbungen@diakonie-ol.de)

Diakonie Service-Zentrum GmbH  
Personalmanagement  
Kastanienallee 9-11  
26121 Oldenburg

[www.stellen.dw-ol.de](http://www.stellen.dw-ol.de)



**HEY, HAST DU SCHON WAS VOR?  
... NACH DEM / IM STUDIUM?**

Diese Stellen findest Du aktuell bei uns:

- Softwareentwickler (w/m)
- System Engineer (w/m) Service Desk
- Kundenberater (w/m)
- Werkstudenten (w/m) Finanzbuchhaltung
- Praxissemesterplätze für Bachelor- und Masterarbeiten



Unternehmen der VRG-Gruppe  
MICOS | NOWIS | CURAMUS | VRG HR | TARGIS | VRG | VRG AKADEMIE

**„Migration ist das Thema unserer Zeit“**

Es passiert millionenfach, jeden Tag, seit Menschengedenken: Männer, Frauen und Kinder verlassen ihre Heimat in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Seit 2011 widmet sich der mehrfach ausgezeichnete ERASMUS-MUNDUS-Studiengang EMMIR dem Thema Migration



Politikwissenschaftlerin Lydia Potts (2.v.r.) mit Cynthia Sampaio (l.), Mulugeta Berihun Asfaw und Rumsha Shahzad. Foto: Markus Hibbeler

EMMIR-Absolventin Cynthia Sampaio. In Europa werde häufig über afrikanische Migranten gesprochen, die übers Mittelmeer kommen. Doch weltweit betrachtet seien die meisten Migrationsbewegungen innerhalb eines Kontinents zu beobachten und deutlich komplexer. Trotz jahrelanger Berufserfahrung – unter anderem als Mitarbeiterin des Flüchtlingshilfswerks UNHCR der Vereinten Nationen – fällt es Sampaio schwer, ihr Arbeitsfeld konkret zu beschreiben. „Da ist so viel in Bewegung“, sagt die 40-jährige Brasilianerin, die vor einigen Wochen an die Universität Oldenburg zurückgekehrt ist, um das EMMIR-Team temporär zu unterstützen. Beispielsweise erarbeiten die Vereinten Nationen derzeit zwei internationale Vereinbarungen, um den weltweit steigenden Flucht- und Migrationsbewegungen zu begegnen: den Global Compact on Refugees und den Global Compact for Migration. Gleichzeitig sei das Thema Flucht und Migration derzeit in den Medien sehr präsent, was auch immer wieder für Verunsicherungen Sorge und daher einer wissenschaftlich fundierten Begleitung bedürfe. „Migration ist das Thema unserer Zeit“, ist Sampaio überzeugt.

**Seinen Platz in der Welt finden**

So richtig spannend wird es im zweiten Jahr, wenn die Studierenden ihre Praxiserfahrungen haben. Sie können eine der sieben beteiligten Universitäten in Slowenien, der Tschechischen Republik, Norwegen, Deutschland, Uganda, im Sudan und Südafrika wählen. Asfaw weiß schon, dass er nach Südafrika will – die dortigen Projekte beschäftigen sich mit Arbeitsmigration, seinem Schwerpunktthema. Shahzad hat sich noch nicht auf ein Thema festgelegt, daher wird sie vermutlich nach Uganda gehen, wo Migration in all ihrer Vielfalt erlebt werden kann. „Es wird auf jeden Fall eine intensive Zeit für euch werden, die so manches aufbrechen kann“, verrät Absolventin Sampaio den beiden. Gerade im praktischen Jahr würden sich viele Studierende selbst neu kennenlernen. „Ich habe Kommilitonen beobachtet, die EMMIR aus ihren sicheren Höhlen gelockt hat. Es ist sehr herausfordernd, weil du mit einer Menge Dinge konfrontiert wirst. Aber es ist ein toller Weg, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und einen sinnvollen Platz in der Welt zu finden“, sagt sie. (bb)

Ein Thema, zu dem auch Mulugeta Berihun Asfaw etwas beitragen möchte. Der 28-jährige Äthiopier hat Soziologie studiert und sucht nach einer Möglichkeit, sich mit Migration zu befassen. Das führte ihn nach Oldenburg. Schon als kleiner Junge erlebte er, wie lieb gewonnene Menschen plötzlich aufbrachen, um sich anderswo ein besseres Leben aufzubauen. „In unserem Dorf gab es viele Geschichten, die nicht positiv ausgefallen sind. Ich habe immer wieder von Migranten gehört, die missbraucht wurden. Trotzdem wagen immer mehr Menschen diesen Schritt. Ich wollte schon immer mehr darüber erfahren“, sagt Asfaw. EMMIR mit seiner Internationalität und dem interdisziplinären Ansatz hat ihn direkt überzeugt. „Es ist der perfekte

**Migration: schnelllebig und komplex**

Dass EMMIR so dynamisch ist, hat in erster Linie mit der Thematik zu tun, mit der sich die Studierenden und Lehrenden beschäftigen. „Wohl kaum ein Thema ist so schnelllebig und komplex wie Migration“, meint

Die erste Begegnung mit dem Thema Migration hatte sie an der Georgetown University in Katar. Eigentlich wollte Rumsha Shahzad den ausländischen Mitarbeitern der Universität nur ein wenig Englisch beibringen, damit sie in dem neuen Umfeld besser zurecht kommen. Doch die junge Politikstudentin aus Pakistan merkte schnell, dass die Begegnung mit den Gastarbeitern aus den Philippinen Spuren hinterließ. „Ihre Geschichten waren herzerreißend. Dass sie ihre Heimat verlassen hatten in der Hoffnung auf ein besseres Leben am Golf – das sich aber einfach nicht einstellen wollte“, erinnert sich die junge Frau. Das Thema Migration begann sie zu faszinieren. So sehr, dass sich die 24-Jährige im vergangenen Jahr entschied, ihren Job in Pakistan aufzugeben und sich auf den Studiengang „European Master in Migration and Intercultural Relations“ (EMMIR) zu bewerben. EMMIR ist ein internationaler und interdisziplinärer Studiengang. Seit 2011 ist er Teil des Exzellenzprogramms ERASMUS-MUNDUS der Europäischen Union. Sieben Universitäten in Europa und Afrika gestalten EMMIR gemeinsam. Die Koordination liegt bei der Universität Oldenburg, in erster Linie bei der Politikwissenschaftlerin Dr. Lydia Potts und dem Amerikanisten Prof. Dr. Martin Butler. „EMMIR ist ein global operierendes Netzwerk von 40 Organisationen in 15 Ländern. Das ist in dieser Form einmalig“, hebt Potts hervor. Herzstück des Studiums ist eine fundierte theoretische Ausbildung in Migrationsforschung und interkulturellen Beziehungen – kombiniert mit mehrmonatigen Praxiserfahrungen in aller Welt. Die Studierenden setzen sich mit europäischen und globalen Fragen zu Menschenrechten, demokratischen



**Vorausschauen ist einfach.**

Ihnen wird weniger Rente zur Verfügung stehen, als Sie vermuten. Sorgen Sie daher vor und lassen Sie sich von uns beraten!

**Rentenlücke schließen: schon ab 25 €/Monat!**

Unsere Nähe bringt Sie weiter. Seit 1786. Und auch in Zukunft.



[lzo.com/altersvorsorge](http://lzo.com/altersvorsorge) · [lzo@lzo.com](mailto:lzo@lzo.com)

**Kirchliche Schulen suchen Lehrkräfte**

In unseren katholischen Schulen in Cloppenburg, Oldenburg, Vechta und Wilhelmshaven unterrichten wir mit 538 Kolleginnen und Kollegen rund 5400 junge Menschen. Immer wieder suchen wir dafür nach neuen Lehrkräften. Auch ein Quereinstieg ist bei uns möglich.

**Vier Oberschulen:**

Unterricht mit unserem außergewöhnlichen Konzept. Unter dem Motto „weil Du so wertvoll bist“, stehen die Schülerinnen und Schüler bei uns im Mittelpunkt.

**Vier Gymnasien:**

Egal ob im Mädchengymnasium oder in den anderen Schulen: Von Klasse 5 bis zum Abitur geben wir den jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

**Berufsbildende Schule:**

An den Berufsbildenden Schulen Marienhain bilden wir Fachkräfte für Soziale Einrichtungen aus. Praxisnah und z. T. berufsbegleitend lernen Sozialassistentinnen, AltenpflegerInnen, HeilerziehungspflegerInnen und ErzieherInnen mehr als das grundlegende Handwerkszeug für ihren Beruf.



Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.richtig-gute-leute-gesucht.de](http://www.richtig-gute-leute-gesucht.de)

**TYPO3 Entwickler (w/m)**

in Festanstellung gesucht! CELSEO ist eine Service- und Einkaufskooperation für große Fachbetriebe der Sanitär-, Heizungs- und Klimabranche. Wir sind ein Team von Kreativen, Strategen, Vertrieblern und Organisatoren, die analoge und digitale Lösungen in den Bereichen Einkauf, Beratung und Marketing für unsere angeschlossenen Mitglieder erarbeiten und die allesamt eines gemeinsam haben: ihre Leidenschaft für Netzwerke und gute Kommunikation. Erwarte eine besondere Kultur, geprägt von offenen Mitarbeitern, die auf Augenhöhe miteinander kommunizieren.

**AUFGABEN:** Entwicklung und Implementierung anspruchsvoller Websites und Webapplikationen. Konzeption von Extensions und Templates mit ExtBase/Fluid. Umsetzung von responsive Websites mit HTML5/CSS3/JavaScript und Fluid.

**PROFIL:** Sehr gute Kenntnisse in TYPO3 (Installation, Konfiguration und Administration). Sehr gute Kenntnisse in TYPOScript. Gute Kenntnisse in HTML, CSS und JavaScript. Kenntnisse in PHP und TYPO3- Extensions-Entwicklung.

**WIR BIETEN:** 15 nette Kollegen. Eigenständiges Arbeiten. Berufliche Perspektiven. Flache Hierarchie. Top-Betriebsklima. Sehr gute Bezahlung.

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung mit möglichem Einstiegstermin - gerne per Mail unter [stoehr@celseo.de](mailto:stoehr@celseo.de).

CELSEO Service GmbH  
Am Nesseufer 30 · 26789 Leer · [www.celseo-service.de](http://www.celseo-service.de)

**ERZIEHER/  
SOZIALPÄDAGOGEN (m/w)**

Die **Jugendhilfeeinrichtung Lebenskreise Libelle e.V.** sucht **ausgebildete Fachkräfte**, die ein Kind/Jugendlichen bei sich zu Hause aufnehmen und pädagogisch betreuen und begleiten möchten.

**LEBENSKREISE LIBELLE E. V.**

Kontakt: Andrea Krüger · Telefon: 049 31 / 8 10 59 78  
E-Mail: [krueger@lebenskreise-libelle.de](mailto:krueger@lebenskreise-libelle.de)  
[www.lebenskreise-libelle.de](http://www.lebenskreise-libelle.de)



## Abschied ins Weitermachen

Zum Ruhestand von Hans Joachim Schellnhuber  
Von **MICHAEL DAXNER**



Am 2. Oktober 2018 wurde John Schellnhuber am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) in den Ruhestand als Director emeritus verabschiedet. Eine bemerkenswerte Feier, die so gut wie ausschließlich von PIK-Angehörigen und Gründungsmitgliedern ausgerichtet wurde und von jeder offiziellen Doppelbödigkeit frei war („Anerkennung“ und „Dank“ in wohlgesetztem Verhältnis). Da Schellnhuber zu den Menschen in Deutschland gehört, deren Prominenz mit den Problemen, die alle betreffen, verbunden ist, brauchte es keiner weiteren Laudatio oder Hervorhebung seiner Ehrungen, Titel oder Funktionen. In einer Art Nummernrevue wurde schlaglichtartig bewusst gemacht, dass und wie eine Ära zu Ende geht, ohne wirklich aufzuheben. Es war also ein sehr persönlicher Abschied, der seine Tätigkeit und seine weitere Ausstrahlung nicht beendet. Oldenburg wurde natürlich erwähnt. Von daher kommt John Schellnhuber

ja in das Oberhaus der wissenschaftlichen Institutionen. Die Feier am PIK war nicht der Ort, das Präludium zum Weltruhm um Anekdoten, Konflikte und Wagnisse auszubreiten, aber der Carl von Ossietzky Universität steht es gut an, sich auch als ein Inkubator für so außergewöhnliche Lebensläufe zu verstehen, wie sie Schellnhuber vorweist. Ich erinnere noch gut, wie die Universität seinen Weg zur Professur, zur Abwehr vorzeitiger Wegberufungen, zum Verständnis seiner transdisziplinären Ansätze und sein begründetes Selbstbewusstsein komplementär gerahmt hatte. Ich bin froh darüber, dass ich diesen Weg als Universitätspräsident und bald auch als Freund mit bereiten durfte. Und dass uns ganz unterschiedliche Lebenswege in Potsdam wieder zu Nachbarn gemacht hatten. Wenn damals in den frühen 1990er Jahren manche gespottet hatten, da würde wieder einer die Welt retten, dann passte das doch besser zu Oldenburg als an andere Universitäten, die Energieforschung sei genannt, das ICBM... aber der Spott bleibt einem beim Klimawandel schnell im Hals stecken, und dann wird die Weitsicht des John Schellnhuber zu einer Hoffnung, die nicht einfach naturwissenschaftlich begründet ist, sondern praktisch, vor allem politisch, klar macht, dass und in welche Richtung gehandelt werden muss, nicht soll. Mit unerspäthlicher Geduld und leiser Stimme hat Schellnhuber seinen Beitrag zu dieser Politik geleistet und ist noch lange nicht fertig damit.

## Personalien

### Einstellungen im Wissenschaftsbereich

- Nora Bach **Physik**
- Hauke Beck **Physik**
- Patrick Oliver Becker **ICBM**
- Erzana Berani Abdelwahab **Informatik**
- Sonny Bovee **Neurowissenschaften**
- Malte Florian Braunmühl **Versorgungsforschung**
- Jonas Czwilka **Versorgungsforschung**
- Dr. Gregor Damschen **Philosophie**
- Jan-Hendrik Fleßner **Med. Physik & Akustik**
- Dennis Forster **Med. Physik & Akustik**
- Alexander Gillam **Wirtschafts- u. Rechtsw.**
- Sven Herrmann **Med. Physik & Akustik**
- Sven Höveling **Wirtschaftsinformatik**
- Nadine Jacobsen **Psychologie**
- Annegret Jansen **Pädagogik**
- Julian Jetses **Mathematik**
- Lucas Just **Geschichte**
- Yadwinder Kaur **Psychologie**
- David Kieslich **Organische Chemie**
- Julika Klepp **Physik**
- Milena Kutzleben **Versorgungsforschung**
- Apostolos Langidis **Physik**
- Simon Lau **Wirtschaftsinformatik**
- Kristina Meyer **Psychologie**
- Anna Maria Müller **Wirtschafts- u. Rechtsw.**
- Nele Ossenberg **Germanistik**
- Dr. Sarah Paschelke **disz**

- Laura Payton **ICBM**
- Seyed Mehrdad Poorhosseini **Informatik**
- Dr. Sebastian Rosmej **Physik**
- Gregor Schalm **IBU**
- Neele Schipper **Sonder- & Rehabilitationspädagogik**
- Wiebke Schmitz **Wirtschafts- u. Rechtsw.**
- Bettina Soller **Anglistik u. Amerikanistik**
- Thielke Catharina Stracke **Versorgungsforschung**
- Dana Strakova **Anglistik u. Amerikanistik**
- Dr. Benedikt Tondera **Osteuropäische Geschichte**
- Anette Waschek **Sonder- & Rehabilitationspädagogik**
- Arne Weiten **ICBM**

### Einstellungen im Dienstleistungsbereich

- Gerd Beening **Dez. 4**
- Hannah Bohrer **Dez. 3**
- Niko Bootsman **Dez. 3**
- Marie Coerper **FK III Geschäftsstelle**
- Anna-Maren Eilers **FK VI Psychologie**
- Dr. Susanne Elpers **Referat Forschung & Transfer**
- Karin Fleischmann **BIS**
- Sonja Cellermann **FK VI Geschäftsstelle**
- Ralf Herbert Hauptmann **Med. Physik & Akustik**
- Marcel Horstmann **Dez. 4**
- Andreas Hotes **Dez. 4**
- Britta Klages **FK I Wissenstransfer & Lernen**

- Katrin Knaup **Dez. 3**
- Birgit Kremer **Dez. 1**
- Claudia Lehmann **Referat Studium & Lehre**
- Martin Linke **Dez. 3**
- Andreas Meyenburg **Dez. 2**
- Katharina Nordmann **Dez. 3**
- Daniel Pöppelmann **Dez. 3**
- Laura Rogge **Neurowissenschaften**
- Bettina Schwarzer **BIS**
- Christina Siebolds **Dez. 3**
- Katja Syga **Dez. 3**
- Uwe Vehlou **Chemie**
- Bettina Vettermann **Tierhaus**
- Henning Wieben **IT-Dienste**
- Hendrik Wolff **Dez. 1**

### FSJ / FÖJ / FWJ / BFD

- Paula Aust **Humanmedizin**
- Jule Deiters **Versorgungsforschung**
- Sina Krone **Versorgungsforschung**
- Jan-Marek Meyer **Versorgungsforschung**
- Ravana Orclu **Humanmedizin**
- Leon David Schwarz **Versorgungsforschung**
- Geeske Steljes **Humanmedizin**
- Kolja Thole **IBU**

### 25 Jahre Jubiläum

- Apl. Prof. Dr. Thorsten Henning **Brinkhoff ICBM**
- Dagmar Wollenhaupt **Dez. 1**

### Verstorben

- Marlene Wemken **disz**

## Personalien

### BERUFUNG



**Prof. Dr. Cristian Huse** ist auf die Professur für Angewandte Mikroökonomie am Institut für Volkswirtschaftslehre berufen worden. Zuvor war er Associate Professor an der Stockholm School of Economics. Huse, der die deutsche und die brasilianische Staatsangehörigkeit besitzt, studierte Wirtschaftswissenschaften an der Federal University of Rio de Janeiro. Den Mastertitel erwarb er bei der Getulio Vargas Foundation in Rio de Janeiro. Einen weiteren Master für Ökonometrie und Wirtschaftsmathematik erlangte er zudem an der London School of Economics, wo er 2009 auch promovierte. Von 2007 bis 2016 war er als Assistant Professor an der Stockholm School of Economics tätig, seit 2016 als Associate Professor. Huses Forschungsinteressen liegen im Gebiet der Umwelt- und Energieökonomik, der Angewandten Mikroökonomie, der Industriökonomie und der Angewandten Ökonometrie. In jüngerer Zeit hat er sich insbesondere mit politischen Anreizen zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen von Fahrzeugen beschäftigt. Seit 2013 ist Huse an der Organisation der jährlich stattfindenden Konferenz „Economics of Low-carbon Markets“ in São Paulo beteiligt. Für seine Arbeit wurde er vielfach ausgezeichnet, darunter mit dem Public Utility Research Prize auf der International Industrial Organization Conference und mit dem Haralambos Simeonidis-Preis der Brazilian Economic Association (ANPEC).



**Prof. Dr. Tonio Oeftering** ist auf die Professur für Politische Bildung/Politikdidaktik am Institut für Sozialwissenschaften berufen worden. Zuvor war er Juniorprofessor für Politikdidaktik am Institut für Politikwissenschaft der Leuphana Universität Lüneburg. Nach einer kaufmännischen Ausbildung studierte Oeftering an der Pädagogischen Hochschule Freiburg Politik und Englisch für das Lehramt an Realschulen und absolvierte das erste Staatsexamen. Anschließend legte er ebenfalls an der PH Freiburg ein Diplom in Erziehungswissenschaft mit der Fachrichtung Erwachsenenbildung und dem Schwerpunkt Politikwissenschaft ab. Im Jahr 2012 promovierte er dort im Fach Politikwissenschaft und war von 2011 bis 2013 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politische Wissenschaft an der Leibniz Universität Hannover. 2013 und 2014 übernahm Oeftering Vertretungsprofessuren in Hannover und an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Der Politikdidaktiker ist Vorsitzender des Landesverbands Niedersachsen der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung (DVVB) und Gründer des Arbeitskreises Politische Erwachsenenbildung und außerschulische politische Jugendbildung in der Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE).



**Prof. Dr. Andreas Radeloff** ist auf die Professur für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde an der Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften berufen worden. Radeloff, der die Position bereits seit 2016 verwaltet hatte, ist zudem Direktor der Universitätsklinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde am Evangelischen Krankenhaus Oldenburg. Sein Medizinstudium absolvierte er an der Universität Frankfurt. Anschließend war er als Assistenzarzt am Zentrum für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde der Universität Frankfurt tätig. Hier promovierte er 2005 am Institut für Sinnes- und Neurophysiologie der Universität. Anschließend wechselte er an die Universität Würzburg, wo er 2009 seine fachärztliche Weiterbildung zum Hals-Nasen-Ohren-Arzt beendete und sich 2011 habilitierte. Im gleichen Jahr wurde er zum Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, plastische und ästhetische Operationen ernannt. Zwischen 2010 und 2016 leitete er, bis 2014 stellvertretend, den Bereich „Implantierbare Hörsysteme“ des Comprehensive Hearing Center der Universitätsklinik Würzburg. 2017 wurde er zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Würzburg bestellt. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte Radeloffs liegen im Bereich der Otologie (Ohrenheilkunde) und der Verbesserung der Hörrehabilitation schwerhöriger Patienten. Seine aktuellen Forschungsprojekte befassen sich unter anderem damit, die Cochlea-Implantat-Versorgung durch eine Übertragung von patienteneigenen Stammzellen zu verbessern.



**Prof. Dr. Mark Schweda** ist auf die Professur für Ethik in der Medizin der Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften berufen worden. Zuvor war Schweda wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Universitätsmedizin Göttingen. Er studierte Philosophie und Neuere deutsche Literatur an der HU Berlin und der University of Nottingham (Großbritannien) und promovierte 2012 am Institut für Philosophie der HU Berlin. Neben seiner Tätigkeit an der Universitätsmedizin Göttingen war Schweda zwischenzeitlich Mitarbeiter am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Universität Tübingen und Junior Research Fellow am Lichtenberg-Kolleg Göttingen. Forschungsaufenthalte führten ihn nach Großbritannien und in die USA. 2015 habilitierte sich Schweda an der Medizinischen Fakultät der Universität Göttingen mit einer Arbeit zu „Konzeptionen des Alterns in Medizin und Gesundheitsversorgung“, für die er den Habilitationspreis der Fakultät erhielt. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen auf den ethischen Aspekten des Alterns und des höheren Lebensalters, dem Umgang mit Assistenztechnologien sowie den Folgen der Digitalisierung im Gesundheitswesen. Er erforscht beispielsweise, wie neue Möglichkeiten der medizinischen Vorhersage und Vorsorge die individuelle Lebensplanung beeinflussen und welche Rolle medizinische Behand-

lungen und (Informations-)technische Unterstützung für ein gutes Leben im Alter spielen.

### NEUE FUNKTION

**Dr. Marius Gros** verwaltet die Professur „Accounting and Corporate Governance“ am Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften.

**Dr. Britta Neitzel** verwaltet die Professur „Theorie und Geschichte gegenwärtiger Medien“ am Institut für Kunst und visuelle Kultur.

**Dr. Karin Quaas** verwaltet die Professur „Theoretische Informatik“ am Department für Informatik.

**Dr. Tobias Ruberg** verwaltet die Professur „Inklusive Bildung und Kommunikationsbeeinträchtigung“ am Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik.

**PD Dr. Urte Stobbe** verwaltet die Professur „Kinder- und Jugendliteratur“ am Institut für Germanistik.

**Prof. Dr. Gunilla Budde**, Hochschul-lehrerin für deutsche und europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, ist zum Mitglied des „Zentrums für Zeit-historische Forschung (ZZF)“ gewählt worden. Als Teil der Leibniz-Gemeinschaft erforscht das ZZF mit Sitz in Potsdam die deutsche und europäische Zeitgeschichte im 20. Jahrhundert und ihre Auswirkungen bis in die Gegenwart.

**Prof. Dr. Ingo Mose**, Geograph und Regionalforscher, ist zum Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Bremen/Hamburg/Niedersachsen/Schleswig-Holstein der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Leibniz-Forum für Raumwissenschaften, gewählt worden. Die ARL bündelt Kompetenzen, um räumliche Strukturen und Entwicklungen in Deutschland zu erforschen und politisch-planerische Steuerungsmöglichkeiten zu entwickeln.

**Dr. Hans Beelen** ist erneut zum Vorsitzenden des Niederlandistenverbands gewählt worden. Der NLV ist der Fachverband der Hochschulniederlandisten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

**Dr. Maika Engelhardt**, Leiterin des Sprachenzentrums, ist zur stellvertretenen Vorsitzenden der Ständigen Kommission des Arbeitskreises der Sprachenzentren an Hochschulen e.V. (AKS) gewählt worden. Der AKS ist der Fachverband der Sprachenzentren an Hochschulen in Deutschland, sein Vorstand ist Ansprechpartner für hochschulpolitische Institutionen wie die Hochschulrektorenkonferenz oder den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).



**Dr. Eva-Maria Silies** hat die Geschäftsführung der Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften übernommen. Silies studierte Mittlere und Neuere Geschichte, Politikwissenschaft sowie Medien- und Kommunikationswissenschaft an den Universitäten Mainz und Göttingen sowie an der

Universität François Rabelais Tours (Frankreich). Sie promovierte in einem von der DFG geförderten Graduiertenkolleg an der Universität Göttingen. Ein Forschungsaufenthalt führte sie an das University College London. Für ihre Dissertation zur Geschichte der Anti-Baby-Pille erhielt Silies 2011 den Preis „Herausragende Nachwuchspublikation“ des Stiftungsrats der Universität Göttingen. Anschließend war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Seminar der Universität Hamburg und als Koordinatorin eines EU-Projekts an der Leuphana Universität Lüneburg tätig. Seit 2011 war die Historikerin Mitarbeiterin der Abteilung Forschung an der FU Berlin – zunächst als Forschungsreferentin und später als Referatsleiterin. Silies ist unter anderem seit 2015 Mitglied in Auswahlkommissionen der Studienrichtung des deutschen Volkes bei Auswahlseminaren für Studienanfänger.

**Meik Möllers**, Dezernent für Gebäudemanagement, ist zum ersten Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Technischen Abteilungen an wissenschaftlichen Hochschulen (ATA) gewählt worden. Zuvor hatte er bereits das Amt des zweiten Sprechers inne. Die Arbeitsgemeinschaft fördert den Austausch zu allen Themen des Gebäude- und Baumanagements an Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

### RUHESTAND



**Prof. Dr. Manfred Wittrock** Am 26. Oktober wurde Prof. Dr. Manfred Wittrock, Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik, neun Jahre Dekan/Prodekan der Fakultät I, feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Unter der Überschrift „13 & 16 Jahre CVO Universität Oldenburg: Gedanken und Reflexionen“ reflektierte er über die aktuelle Lage der Pädagogik als verantwortungsvolle Wissenschaft sowie über 13 Jahre als WM und 16 Jahre als Professor in Oldenburg. Scheinbar aktuelle Schlagzeilen zur Zunahme von Schulangst und Depressionen bei Heranwachsenden gab es schon vor mehr als 20 Jahren – bewies er anhand von Daten. Warum hat sich trotz interdisziplinärer Forschung wenig getan? Welche Verantwortung haben Pädagogen,

hat das Pädagogikstudium in seiner Vielfalt? Es sind die Lehrer, die die Schüler im Unterricht begeistern sollten. Sie legen die Grundlage für zum Beispiel zukünftige Forscher. Somit müsste dem Lehramtsstudium an den Hochschulen eine besondere Stellung eingeräumt werden, damit es dieser hohen Verantwortung gerecht werden kann. Welche Wünsche hat Wittrock an die Zukunft? Er sei bescheiden geworden. Sein kleiner Wunsch sei, dass – wenn es eine einheitliche Zeit geben sollte – die Winterzeit ausgewählt wird. Es ist erwiesen, dass diese dem Biorhythmus der Heranwachsenden eher entspricht und somit für das Lernen besser wäre. Dies wünscht sich der Kollege Wittrock sowohl als Bildungsforscher als auch Großvater.

Heinrich Ricking & Gisela C. Schulze

### NACHRUF



**Prof. Dr. Ilse Dröge-Modelmog**, ehemalige Hochschullehrerin für Soziologie am Institut für Sozialwissenschaften, ist am 15. November nach langer Krankheit im Alter von 77 Jahren verstorben. Sie gehörte zu denjenigen, die in den 1970er Jahren beteiligt waren am Prozess der Ausgestaltung der Universität Oldenburg als Reformuniversität. Sie lehrte dort von 1973 bis zu ihrem Ruhestand 2005. Im Mittelpunkt ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit standen soziologische Theorien, Wissenschaftstheorien, Kultursociologie sowie Frauen- und Geschlechterforschung. Sowohl ihre wissenschaftlichen Arbeiten als auch ihr praktisch-politisches Engagement waren getragen von dem Interesse, Macht- und Herrschaftsstrukturen kritisch zu analysieren und zu deren Abbau beizutragen – insbesondere im Bereich der Geschlechterverhältnisse. So war sie von 1985 bis 1988 als erste Frau Vizepräsidentin der Universität und setzte den ersten Frauenförderplan einer niedersächsischen Universität durch. Sie gehörte zudem zu denjenigen, die sich erfolgreich für die Einrichtung einer Professur für Frauenforschung engagierten. Maßgeblich beteiligt war sie an der Einrichtung eines Studiengangs für Frauen- und Geschlechterforschung (Gender Studies) und am Aufbau des Zentrums für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZFG).  
Karin Flaake

### IMPRESSUM

**Ausgabe:** Dezember 2018

**Herausgeber:** Presse & Kommunikation Carl von Ossietzky Universität Oldenburg 2611 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-5446 www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info presse@uni-oldenburg.de, ISSN 0943-4399

**Redaktionsleitung:** Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb), Volker Sandmann (vs)

**Redaktion:** Constanze Böttcher (cb), Birgit Bruns (bb), Nele Claus (nc, Volontärin), Ute Kehse (uk)

**Layout:** Inka Schwarze

**Nächste Ausgabe:** Februar 2019

**Redaktionsschluss:** 10. Januar 2019

**Erscheinungsweise:** sechs Mal im Jahr

**Druck- und Anzeigenverwaltung:** Officina Druck- und Medienservice info@officina.de

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern die persönliche Meinung der Verfasser wieder. Frauen und Männer sollen sich von dieser Publikation gleichermaßen angesprochen fühlen. Nur zur besseren Lesbarkeit beschränken wir geschlechterspezifische Formulierungen häufig auf die maskuline Form.

Druckert auf Circle Offset White aus 100 Prozent Altpapier, ausgezeichnet mit dem blauen Umweltengel und EU Ecolabel.

G E S U N D H E I T E R L E B E N

HANKENS

# Apotheken

AM JULIUS-MOSEN-PLATZ · AM PIUS-HOSPITAL  
AM ALTEN POSTWEG · AM MELKBRINK

<b>Hankens</b>	<b>Hankens</b>	<b>Hankens</b>	<b>Hankens</b>
<b>Haaren Apotheke</b>	<b>Apotheke in den Höfen</b>	<b>Hansa Apotheke</b>	<b>Alexander Apotheke</b>
Haarenstraße 38 26122 Oldenburg Telefon 0441 - 1 54 36	Grüne Straße 10 26121 Oldenburg Telefon 0441 - 999 36 80	Alter Postweg 125 26133 Oldenburg Telefon 0441 - 48 66 52	Alexanderstraße 125 26121 Oldenburg Telefon 0441 - 88 35 50



### Prädikat: Hervorragend

Für ihre besonderen Leistungen in der Hochschullehre wurden in diesem Jahr (v.r.n.l.) Wirtschaftsingenieur Dr. Jörn Hoppmann, Historikerin Prof. Dr. Gunilla Budde und Tutor Björn Jeddelloh sowie die Nachhaltigkeitsökonominen Nina Gmeiner und Julia Tschersich mit dem „Preis der Lehre“ ausgezeichnet. Die Urkunden überreichte Vizepräsidentin Prof. Dr. Sabine Kyora in einer Feierstunde. Foto: Tobias Frick

## Studierende in Forschung einbinden

Das Niedersächsische Wissenschaftsministerium (MWK) fördert im Rahmen des Programms „Qualität plus – Programm für gute Lehre in Niedersachsen“ drei Projekte an der Universität Oldenburg mit insgesamt 900.000 Euro. Der Schwerpunkt der Vorhaben liegt auf dem forschungsbasierten Lernen: Unter dem bereits etablierten Label „forschen@studium“ sollen Studierende noch stärker als bisher wissenschaftlich aktiv werden.

Die geförderten Projekte sind an den Fakultäten II, III und V angesiedelt. Studierende der Informatik sollen sich künftig bereits in den ersten zwei Semestern mit aktuellen und gesellschaftlich relevanten Themen wie „Smart Home“ auseinandersetzen. Das Vorhaben „Smarte Umgebungen als Kontext forschungsbasierter Lehre in der Studieneingangsphase der Informatikstudiengänge (SUKI)“ wird von der Informatik-Didaktikerin Prof. Dr. Ira Diethelm geleitet.

Das Projekt „Digital Literacy am Standort Materielle Kultur“ unter Leitung der Kulturwissenschaftlerin Prof. Dr. Karen Ellwanger soll Studierende in die Lage versetzen, digitalisierte Infrastrukturen in der kulturwissenschaftlichen Forschung kritisch zu reflektieren. Dafür sollen zum Beispiel weitere digitale Lehrbausteine in den Bachelor-Studiengang „Materielle Kultur: Textil“ integriert werden.

Um den Umgang mit immer größeren Datensätzen geht es in dem Vorhaben „Digitalisierung beim forschungsbasierten Lernen in den Naturwissenschaften – ein interdisziplinärer Ansatz“. Ziel ist hier, die Lehre fächerübergreifend so auszubauen, dass Studierende künftig weitere digitale Kompetenzen erwerben können. Das Vorhaben leiten die Chemikerinnen Prof. Dr. Katharina Al-Shamery und Prof. Dr. Verena Pietzner sowie die Meereswissenschaftler Prof. Dr. Ralf Rabus und Prof. Dr. Oliver Zielinski. Zur Dokumentation der Ergebnisse soll eine universitätsweite digitale Plattform weiterentwickelt werden.

➤ [uol.de/forschen-at-studium](http://uol.de/forschen-at-studium)

## Schnelles Rechnen für alle

An der Universität steht einer der größten Supercomputer Norddeutschlands. Wer ihn für seine Forschung nutzen möchte, wendet sich an Stefan Harfst. Der 45-jährige koordiniert, schult und findet Lösungen



Aus der Reihe  
„In der Mensa mit ...“

Foto: Daniel Schmidt

**UNI-INFO:** Lasagne statt Grünkohl – essen Sie lieber mediterran als norddeutsch?

**Harfst:** Gegen Grünkohl habe ich eigentlich nichts. Als gebürtiger Bremer schmeckt mir die Pinkelwurst dort aber deutlich besser.

**UNI-INFO:** Trotzdem hat es Sie 2014 von Berlin nach Oldenburg „verschlagen“ und nicht zurück in Ihre Heimat. Warum?

**Harfst:** Mich hat die Aufgabe gereizt, an der Universität das wissenschaftliche Rechnen voranzubringen. Und meiner Frau und mir gefällt die Stadt. **UNI-INFO:** Worin besteht Ihre Arbeit genau?

**Harfst:** Neben Theorie und Experiment wird die Simulation in der Wissenschaft immer wichtiger. Wir stellen den Forschern die dafür benötigten Werkzeuge und Rechenressourcen zur Verfügung und schulen sie entsprechend. **UNI-INFO:** Der Hochleistungsrechner CARL macht's möglich ...

**Harfst:** Genau. Der Rechencluster wird

von den IT-Diensten betrieben und bildet zusammen mit EDDY, der von den Windforschern genutzt wird, einen leistungsstarken Supercomputer. So eine Ressource ist schon etwas Besonderes für eine Uni mittlerer Größe. **UNI-INFO:** Und wer profitiert davon?

**Harfst:** Wissenschaftler aus ganz verschiedenen Fachrichtungen: von der Theoretischen Chemie über die Genetik und Medizinische Physik bis zu den Wirtschaftswissenschaften. Und natürlich auch die Informatik – zum Beispiel, wenn es um Fragen der Künstlichen Intelligenz oder des maschinellen Lernens geht.

**UNI-INFO:** Von Haus aus sind Sie eigentlich Astrophysiker – vermissen Sie Ihre eigene Forschung manchmal?

**Harfst:** Nein. Zumal ich schon damals mehr an Methoden, vor allem an der Entwicklung von Algorithmen, und gar nicht so sehr an konkreten Forschungsfragen gearbeitet habe. Heute hilft mir meine „alte“ Perspektive dabei, mich in die Fragestellungen unserer Nutzer hineinzudenken.

**UNI-INFO:** Wo liegen für Sie die Herausforderungen?

**Harfst:** Zum einen muss ich selbst fachlich am Ball bleiben, zum anderen dieses Wissen kompetent weitergeben. Da sich das wissenschaftliche Rechnen schnell weiterentwickelt, gibt es auch für mich viel zu tun. Und ich möchte mein kleines Team weiterentwickeln, um auch in Zukunft gut unterstützen zu können. **UNI-INFO:** Und wie entspannen Sie von der Arbeit?

**Harfst:** Meine Frau und ich reisen gern, am liebsten nach Griechenland. Außerdem haben wir seit zwei Jahren ein Haus, da gibt es immer etwas zu tun. Und natürlich spiele ich gern Computer (schmunzelt).

**UNI-INFO:** Ein einsames Hobby?

**Harfst:** Gar nicht! Wir spielen beide gern World of Warcraft und haben uns auch auf diese Weise kennengelernt. Jetzt sitzen meine Frau und ich dabei nebeneinander und nicht mehr in verschiedenen Städten – das ist viel besser!

Interview: Volker Sandmann

## KURZ GEMELDET

### Zehn Jahre Uni-Lotsen

Mit einer Jubiläumsfeier haben im Oktober die Integrationslotsen der Universität, kurz Uni-Lotsen, ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert. Die Uni-Lotsen sind ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die internationale Studierende und Studierende aus Migrationsfamilien in ihrem Alltag an der Universität begleiten und unterstützen. Sie helfen bei Behördengängen, der Job- und Praktikumsuche oder beim Verfassen schriftlicher Arbeiten. In der Regel engagieren sich ausländische und deutsche Studierende der höheren Semester sowie Gasthörer:innen als Lotsen und ergänzen so die Angebote des International Student Office (ISO) und weiterer Einrichtungen der Universität. Das Projekt hatte der 2010 verstorbene Migrationspädagoge Prof. Dr. Rolf Meinhardt im Wintersemester 2007/08 auf den Weg gebracht. Seitdem sind insgesamt rund 70 Ehrenamtliche zu Lotsen ausgebildet worden – die Kosten dafür trägt das Niedersächsische Sozialministerium. Inzwischen liegt die Begleitung des Projekts beim International Student Office (ISO).

➤ [uol.de/uni-lotsen](http://uol.de/uni-lotsen)

### Universität vergibt 62 Deutschlandstipendien

Besonders begabte und engagierte junge Menschen ein Jahr lang in ihrem Studium zu unterstützen – das ist Ziel des Deutschlandstipendiums. In diesem Akademischen Jahr hat die Universität insgesamt 62 Stipendien an Studierende vergeben, die herausragende Studienleistungen erbringen, sich ehrenamtlich oder beispielsweise in der Familie engagieren. Die Fördersumme von monatlich 300 Euro zahlt zur Hälfte der Bund, die andere Hälfte hat die Universität bei privaten Geldgebern eingeworben. Unter den Geförderten sind 33 Frauen; gut die Hälfte der Stipendiaten sind Erstakademiker. Die meisten Förderungen gingen an Studierende der Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften, gefolgt von der Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften. Viele Förderer unterstützen gezielt Studierende bestimmter Disziplinen.

➤ [uol.de/deutschlandstipendium](http://uol.de/deutschlandstipendium)

### „Innovative Hochschule“ im „Schlaue Haus“

13 Mitarbeiterinnen des Projekts „Innovative Hochschule Jade Oldenburg!“ (IHJO) sind im Oktober in das „Schlaue Haus“ am Schloßplatz eingezogen. Zuvor war ein Großteil des Projektteams auf dem Campus Wechloy untergebracht. An ihrem neuen Arbeitsplatz im Stadtzentrum nutzen die Mitarbeiterinnen nun die Büroflächen im Anbau des Schlaue Hauses – einem Ort, der wie das Projekt „Innovative Hochschule“ den Transfer von Wissen in die Gesellschaft vorantreiben soll. Geplant ist, dass in Zukunft auch Veranstaltungen der IHJO im Schlaue Haus stattfinden.